Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528 Stettin 1847

Nr. 201. Bromberg, Dienstag den 2. September 1930. 54. Jahrg.

Englische Grundfragen.

Arbeitslosigkeit und Sezessionsrecht. — Indien und China. Der Apfelkarren.

London, 27. August 1930.

Die englische Arbeitslosigkeit ist, im Gegensatz zu der deutschen, seit dem Kriege geradezu endemisch. Sie schwankt, gewiß, sie hat sich gegenwärtig verdoppelt. Jedoch ist diese Verdoppelung für den Politiker zunächst nicht so gefährlich, wie jene Ziffer, die sich verdoppelt hat. Zurzeit beträgt hier die Arbeitslosenzahl rund 2 Millionen und etwas. Ein gutes Drittel dieser Zahl geht auf Konjunktureinflüsse zurück, der Rest von einer Million und einigen Hunderttausend stellt das englische Problem dar. Wer die Ziffer von 2 Millionen auf die natürliche Zahl herunterbringt, der hätte als Politiker einen bedeutenden Erfolg für sich zu buchen. Die maßgebenden Kreise sehen die Dinge anders. Wenn diese Konjunkturdepression erst beseitigt ist, dann beginnt das wahre Problem.

Es sind dieser Tage Zahlen über die regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit bekannt gegeben worden. Danach gruppiert sich die Arbeitslosigkeit überwiegend um die Industriegebiete des mittleren Nordens, um die Baumwollindustrie. Es gibt Grafschaften und Städte, in denen ein Drittel, in denen fast die Hälfte der Arbeiter unbeschäftigt auf der Straße liegt. Man stelle sich das vor: 30 oder 40 von je 100 arbeitsfähigen und arbeitswilligen Menschen haben seit Jahr und Tag, ja seit Jahrfünften nichts zu tun. Anderswo ist die Arbeitslosigkeit geringer. Der Süden weist normale Zahlen auf.

Wenden wir uns nun aber dem scheinbar permanenten Teil der Arbeitslosigkeit zu, so finden wir wiederum, daß die Gegend um Lancashire den Löwenanteil birgt. Die englische Baumwollindustrie ist notleidend, und diese Not ist nicht zu heilen. Sie geht auf den durch den Krieg hervorgerufenen Strukturwandel des Englischen Reiches zurück. Erinnern wir uns an den Besuch des südafrikanischen nationalen Führers **Hertzog**. Er kehrte soeben aus Lossiemouth in Schottland, wo er bei Macdonald zu Besuch war, nach London zurück. Hertzog hat als Hauptpunkt seiner Forderungen für die im Herbst zusammentretende Reichskonferenz die Forderung des Sezessionsrechtes aufgestellt. Wenn es die Umstände erfordern sollten, so müsse Südafrika das Recht verlangen, sich als souveräner Staat aus dem Gebiete des englischen Reiches zu lösen. Der deutsche Leser wird hierin gewiß sofort die verhängnisvolle Parallelität dieser Forderung mit solchen erkennen, die vor Jahrhunderten zum Zerfall des Deutschen Reiches geführt haben. Das Sezessionsrecht war Inbegriff der Souveränität eines jeden deutschen Reichsfürsten, und sie haben nur zu oft davon Gebrauch gemacht.

Es ist nun außerordentlich interessant, wie die maßgebenden englischen Kreise auf diese Forderung reagieren. Da konnten wir kürzlich in der „Times" an leitender Stelle Ausführungen lesen, die wohl die Quintessenz dessen darstellen, was der Engländer auch sonst ausspricht. Die „Times" erklärte, diese Forderung enthalte nichts Neues, sie sei durchaus selbstverständlich. Niemand vermöchte die südafrikanische Union daran zu hindern, wenn sie sich aus dem Reichsverbande lösen wolle, und niemand würde auch nur den Versuch dazu machen. Bitte schön, General Hertzog — heißt das — wenn Sie wollen, wir werden Sie nicht hindern. Nicht einmal der Schatten einer Sorge, nicht die Andeutung einer Mahnung zum Guten findet sich in den Ausführungen des maßgebenden englischen Blattes. Und diese Sorglosigkeit erscheint sogar echt. Man hat in London volles Verständnis für die Lage am Kap, in Pretoria und in Kapstadt. Man will die Erlaubnis zu einer Handlung, die man nie begehen wird, aus dem Gefühle der inneren Reinlichkeit heraus. Indem England diese Forderung zuläßt, knüpft es Südafrika fester in den Verband des Reichs als durch ihre Ablehnung. England arbeitet den Dominions gegenüber fast ausschließlich mit politischen Imponderabilien.

Die Dominions werden aber von Europäern regiert, die allesamt in englischen Anschauungen großgezogen worden sind, politisch, nicht kulturell. Anders wird das Bild, wenn wir die asiatischen und anderen Besitzungen betrachten. Alle Versuche, mit Indien zu einer Einigung zu kommen, erscheinen völlig aussichtslos. Man hat China schon verloren, das quasi englisches Besitztum war. Alle Waffen der englischen Politik verkehren sich in Asien in ihr Gegenteil. Sie werden Schwächen. Eine Verständigung wie sie zwischen Hertzog und dem englischen Premierminister möglich ist, bleibt in Indien ausgeschlossen. Schon deswegen, weil England als Industriestaat, als Imperium genötigt ist, den Indern gegenüber eine ihren Interessen stracks zuwiderlaufende Politik zu treiben. Der Inder will arm sein und bleiben, der Engländer will selbst reich sein und Indien auch reich machen. Dieser Gegensatz ist unüberbrückbar. Und wenn wir nun den Blick auf die englische Arbeitslosigkeit werfen, dann zeigt sich, daß ein erheblicher Teil der permanenten oder endemischen Arbeitslosigkeit gleichsam asiatischen Ursprungs ist.

England hat die Qualität seiner Textilprodukte über die Bedürfnisse Asiens hinaus entwickelt. Die Inder und Chinesen können nicht mehr mit. Dagegen hat es diese Völker instand gesetzt, Qualitäten, die ihren Bedürfnissen entsprechen, selbst zu erzeugen. Und damit ist aber die englische Textilindustrie ausgeschaltet worden. Sie kann nicht mehr konkurrieren, vor allem in den Massenfabrikaten nicht, die Beschäftigung und Brot bringen. Die Steigerung der Technik, die gerade hier feststellbar ist, hat zwar eine solche Vollendung des Arbeitsganges ermöglicht, daß quantitativ noch viel verkauft wird, aber solche Maschinen verlangen kaum noch Bedienung. Die englische Arbeiterschaft sitzt auf der Straße. Die Nationalisierung auf diesen Gebieten ist der Beginn des Zusammenbruchs. Die technischen Hilfsmittel sind erschöpft. Die politischen Maßnahmen, die hier Wandel schaffen könnten, sind nicht durchführbar. Dazu fehlt es an Machtmitteln. Man kann nicht eine eingewurzelte Überlieferung einfach über den Haufen werfen. Hier muß nämlich ebenfalls mitgeteilt werden, daß sich die Befürworter des Reichsfreihandelsgedankens in allen entscheidenden Kolonien einen Korb geholt haben. Auch damit ist es zur Zeit nichts.

So bleibt denn unüberwindlich wie ein Albdruck das Problem der Arbeitslosigkeit bestehen. Auch wenn die gegenwärtige Depression in der Welt überwunden sein wird, die englische Arbeitslosigkeit bleibt. Sie ist infolge der Depression gestiegen; aber sie ist nicht durch diese hervorgerufen worden. Hier liegt eine radikale Wandlung der inneren Struktur des Englischen Reiches vor. Ihm fehlt ein Zentrum von beherrschendem Gewicht. Genau genommen könnte nur Europa oder ein Teil davon dieses Zentrum bilden. Natürlich könnten es auch die Vereinigten Staaten bilden. Was der alte Witzbold Shaw in seinem Stück „Der Apfelkarren" dargestellt hat, enthält ein gut Stück politischer Wahrheit. Trotzdem wird auch Shaw das Arbeitslosenproblem nicht lösen, obwohl oder weil er Sozialist ist.

Nach der Parlamentsauflösung.

Warschauer Blätterstimmen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der sozialistische **„Robotnik"** stellt fest, daß der Zustand der Ungewißheit, der für alle schon unerträglich geworden war, durch die Auflösung von Sejm und Senat und die Anberaumung von neuen Wahlen nur dann als unterbrochen betrachtet werden kann, wenn drei Bedingungen sich erfüllen: 1. Wenn im Laufe der Wahlkampagne kein unmittelbarer oder mittelbarer, kleiner oder großer Staatsstreichsakt erfolgen wird; 2. wenn die Wahlen ehrlich durchgeführt werden ...; 3. wenn das Ergebnis der ehrlichen Wahlen sowohl für den Staatspräsidenten als auch für Marschall Pilsudski und seine Anhänger maßgebend sein wird.

Das sozialistische Blatt zweifelt jedoch daran, daß diese Bedingungen sich erfüllen werden. Was den Wahlkampf betrifft, meint der „Robotnik":

„Wir wissen im Voraus, daß die Leiter des Regierungssystems zu ihrer Verteidigung den ganzen Staatsapparat in Bewegung setzen werden; wir rechnen weder auf ihre Loyalität, noch auf ihre Ritterlichkeit; die Ritterlichkeit dieses Lagers fand im Überfall von fünf in Offiziersuniformen gekleideten Personen auf den schwer kranken Abg. Jan Dąbski Ausdruck; die „Ritterlichkeit" dieses Lagers fand ihren Ausdruck im Interview des Marschalls Pilsudski. ... Sie werden (zu ihrer Verfügung) die Starosten, Polizisten, Industrielle, Großgrundbesitzer und „Geld, Geld, Geld" haben."

Der Motivierung der Parlamentsauflösung, daß die Verfassungsrevision nicht durchgeführt wurde, stellt der „Robotnik" die Tatsache gegenüber, daß „die Arbeiten an dieser Revision systematisch vom BB-Klub sabotiert, vom Sławek-Kabinett formell gehemmt würden, tatsächlich aber noch vom Bartel-Kabinett gehemmt worden waren. ..."

Das **„ABC-Blatt"** bezweifelt ebenfalls, ob durch die Parlamentsauflösung eine wirkliche Klärung der politischen Situation herbeigeführt wurde. „In normalen Verhältnissen — schreibt das Blatt — bedeutet die Auflösung des Parlaments und die Ausschreibung von Wahlen einen Appell an den Willen der Nation. In diesem Sinne wurde die Botschaft des Präsidenten von der öffentlichen Meinung mit dem Gefühl tiefer Erleichterung aufgenommen. Leider tauchen in unseren Bedingungen gewisse Zweifel auf. Es bestehen vor allem Zweifel darüber, ob die Wahlen in einer ihre Reinheit garantierenden Atmosphäre stattfinden werden, wofür der Überfall auf den Abg. Dąbski kein günstiges Horoskop zu sein scheint. Weiter bestehen Zweifel darüber, ob aus dem von der Nation durch die Wahlen geäußerten Willen die Konsequenzen gezogen werden; denn sonst würden die Wahlen vielmehr nur ein neuer Akt des Sanierungsspiels sein."

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" meint, daß der jetzige Sejm schon nach dem ersten Jahre seines Bestandes hätte aufgelöst werden sollen. Man würde sich die unfruchtbaren Versuche mit den Regierungen Bartels, Świtalskis und Sławeks erspart haben. Was die Verfassungsfrage betrifft, war keine der Regierungen, die während des letzten Sejm bestanden, dazu fähig, eine Verfassungsänderung durchzuführen. „Keine derselben hat ein formelles Projekt der Verfassungsänderungen eingebracht, keine hat gesagt, was sie eigentlich vom Sejm in dieser Beziehung erwarte. Das sonderbare BB-Projekt hat niemals eine ausdrückliche Billigung seitens der Regierung erlangt, das aber, was zum Thema der Verfassung letztens der Premier Pilsudski gesagt hat, konnten nicht einmal seine Anhänger als Programm der Besserung ansehen. Daher kann jetzt die logische Konsequenz der Botschaft nur die sein, **daß die Regierung ihr Programm einer Besserung der Verfassung bekannt gibt. Die Wahlen können eine richtige Antwort nur auf eine konkrete Frage geben; sonst können sie sich leicht in einen neuen Irrtum umwandeln.** Aber angenommen, daß die Regierung ihr Programm in der Verfassungsfrage bekannt gibt, so genügt dies nicht als Plattform bei den Wahlen. Die Hauptfrage ist die Frage des Vertrauens. Die Antwort der Nation auf die Botschaft des Präsidenten wird daher am 16. November lauten: „Wir wollen eine Besserung der Verfassung, wir wollen die Beseitigung des Rechtschaos, **aber wir wollen auch eine andere Regierung, da wir zur jetzigen kein Vertrauen haben.**"

„Kurjer Warszawski" erinnert, da die Verfassungsrevision die Losung im kommenden Wahlkampfe sein wird, daran, daß der kommende Sejm nicht die Ausnahmeberechtigung haben wird, die dem aufgelösten Sejm auf Grund des Art. 125 bezüglich der Revision der Verfassung zustand. Im Art. 125 der Verfassung heißt es: „Der der Reihe nach zweite, auf Grund dieser Verfassung gewählte Sejm kann die Revision des Verfassungsgesetzes durch eigenen, von einer 3/5-Mehrheit der Abstimmenden bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten gefaßten Beschluß vornehmen." Nach Art. 25 der Verfassung kann eine Verfassungsänderung im neuen Sejm nur mindestens von der Hälfte der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten oder Senatsmitglieder mit einer 2/3-Stimmenmehrheit beschlossen werden. Der Beschluß muß sowohl vom Sejm als auch vom Senat gefaßt werden. Die 2/3-Mehrheit aber ist eine Mehrheit, „die im polnischen Parlament schwer zu erlangen" ist.

Soweit die Oppositionspresse. Was aber die Regierungsblätter zur Sejmauflösung und deren Motivierung zu sagen haben, stellt an die Naivität der Leser ganz ungewöhnliche Ansprüche. Der **„Kurjer Poranny"** ist köstlich im Inhalt seiner Darlegungen, aber er schreibt zu gewunden, um darzutun, wie sich der Marschall Pilsudski immerzu bemüht hätte, den Sejm zu erziehen; dieser ist aufgelöst worden, weil alle Erziehungsversuche mißlungen waren und das „geduldige" Warten des Marschalls sich als vergeblich erwiesen hätte.

Stilistisch besser und prägnanter drückt sich die **„Gazeta Polska"** aus. Das Blatt folgt den Gedankengängen des Pilsudski-Interviews. Dem aufgelösten Sejm wird ein Epitaphium gesetzt, auf dem zu lesen ist, ... daß dieser Sejm lapidarisch als „kleiner Sejm" zu bezeichnen sei. „Klein gegenüber den besonders großen Aufgaben, die für ihn vorgesehen waren ...; klein durch die Winzigkeit und Armseligkeit seiner führenden Leute; klein durch die Kleinheit und Niederträchtigkeit seiner Bestrebungen, durch die elende Heuchelei und die Verbissenheit von Straßenhändlern im prozeßsüchtigem Streite um angebliche Rechte und Vorrechte". .. Und weiter: „Eine winzige, kleinliche Schlauheit, eine scharlatanhafte Heuchelei — das war das charakteristische Merkmal der Wirksamkeit der Leute des letzten Sejm." Und noch ... „der Sejm schritt auf der Linie der offenen, der öffentlichen Anarchie". Und schließlich: „Länger konnte im Staat eine gewisse Kategorie von Leuten nicht geduldet werden, die sich durch gemeinsame Haftung von jeder Verantwortung und von allen Pflichten gegenüber dem Staate befreit hatten, die einzeln und kollektiv beinahe täglich Handlungen begingen, für die die Staatsgesetze den normalen Staatsbürger mit schwerem Kerker strafen ..." „Der Verband der kleinen Menschen wurde aufgelöst. Der kleine Sejm hat zu existieren aufgehört."

Die Stilleistung ist ganz hervorragend. Pathetisch, feierlich und doch kurzweilig, unterhaltsam zugleich. Schreiben kann nicht jedweder, dazu gehört ein besonderes Talent.

Ueberfall auf den Abg. Jan Dąbski.

Am Freitag abend wurde der Führer des Bauernbundes und Vizemarschall des Sejm, Jan Dąbski, von mehreren Militärs in Offiziersuniform überfallen und mißhandelt.

Als sich der Bauernführer in den Warschauer Vorort Zoliborz begab, um dort in einem Hause der Pressekolonie einen Besuch abzustatten, traten an ihn zwei Militärs mit der Frage heran, ob er Dąbski wäre. Als er bejahte, machten sie ihm den Vorschlag, auf die Straße mitzukommen, wo man ihm etwas Wichtiges zu sagen hätte. Darauf erwiderte Dąbski, daß man ihn auch in der Wohnung sprechen könne, und kam inzwischen zu dem Hause. Als nunmehr die Militärs sahen, daß ihre Mission scheiterte, schlugen sie auf Dąbski ein, um dann mit drei anderen, die in der Nähe standen, die Flucht zu ergreifen.

Der Gesundheitszustand des Vizemarschalls Dąbski, der sich infolge seines Herzleidens schon vor Monaten vom politischen Leben zurückgezogen hatte, hat sich infolge der seeli-

schen Erschütterung, die ihm der Überfall verursachte, bedeutend verschlimmert.

*

Eine Erklärung des Offizierkorps.

Im Zusammenhange mit dem Überfall auf den Abg. Dąbski richtet das Warschauer Offizierkorps in der polnischen Presse an die Angreifer folgenden Appell:

Im Namen der Ehre der Offiziersuniform des polnischen Heeres wenden wir uns an die Angreifer mit dem Ersuchen, ihre Namen bekanntzugeben und die Konsequenzen ihrer Tat zu tragen. Zu fünfen einen Überfall auf einen zu verüben und sich verborgen halten, ist eine Schande, brechen gegenüber dem ganzen Offizierkorps, da ein Abist ein niederträchtiger Hinterhalt, ist ein Vergrund geschaffen wird zwischen ihm und der Volksgemeinschaft.

Wir fordern kategorisch, daß sich die Schuldigen stellen und daß sie aus dem Offizierkorps des polnischen Heeres ausgeschlossen werden. Wir erkennen keine Waffenbrüderschaft mit Individuen dieses Typs an. Das Kriegsgericht und die Gendarmerie müssen diesmal ihre Pflicht tun. Anderenfalls werden wir selbst unter uns die Schuldigen ausfindig machen.

Ein wohlverdienter Urlaub.

Der Chefredakteur der der Regierung nahestehenden „Gazeta Polska“ und ehem. Postminister Abg. Miedziński, der die von uns im Wortlaut veröffentlichte Unterredung mit Marschall Piłsudski hatte, hat bekanntlich auf seine erste Frage die folgende Antwort erhalten:

„Sie haben als Abgeordneter eine Frage auf Abgeordnetenart gestellt, d. h. so, daß sie nicht beantwortet werden kann. Der Sejmabgeordnete ist dazu erschaffen, dumm zu fragen und dumm zu reden.“

Im Hinblick auf dieses Werturteil verdient die auf der ersten Seite der Sonnabend-Ausgabe der „Gazeta Polska“ abgedruckte Nachricht ganz besondere Beachtung:

„Der Chefredakteur der „Gazeta Polska“ Herr Bogusław Miedziński hat einen Erholungsurlaub angetreten und hat Warschau verlassen.“

Der Herr Kollege hat den Urlaub redlich verdient. Er hat die Erholung wirklich nötig.

Was bedeutet das?

Unter dieser fragenden Überschrift veröffentlicht der **„Kurjer Poznański“** am 28. August folgende Mitteilung aus Paris:

„Das halbamtliche französische Organ „Le Temps“, das Fühlung hat mit den diplomatischen Kreisen und also auch mit der polnischen Botschaft in Paris, kommentiert in bezeichnender Weise die letzte Änderung der Regierung in Polen. Das Blatt fragt vor allem, ob die starke Individualität des Marschalls Piłsudski ausreiche, um die oppositionellen Parteien nachgiebig zu machen und um auf diese Weise neue Möglichkeiten zu schaffen für eine enge und ehrliche Zusammenarbeit der Regierung mit dem Parlament auf der Grundlage einer Politik der Konsolidierung des Staates und einer Verstärkung der Vollmachten des Präsidenten der Republik, was Marschall Piłsudski nicht aufgehört hat, zu empfehlen.

Wenn dies nicht geschehe, so fügt der „Temps“ hinzu, müßte man die Auflösung des Sejm erwarten unter Verhältnissen, die vielleicht die sofortige neue Berufung an das Volk vor der tatsächlichen Einführung der revidierten Verfassung erschweren würde. Dann bespricht der „Temps“, wenn wir ihn richtig verstehen, **die Eventualität einer Auflösung von Sejm und Senat, der aber nicht die Ausschreibung von Neuwahlen folgen würde,** sondern statt dessen die **Oktroyierung einer neuen Verfassung, etwa durch Dekret.**

Mit Rücksicht auf seine persönliche Autorität, schreibt der „Temps“ weiter, ist der Marschall Piłsudski der einzige Staatsmann, der es in Warschau wagen könnte, ein solches Experiment zu unternehmen. **Es wird jetzt von dem politischen Sinn und von dem Gefühl für die Wirklichkeit bei den polnischen Parteien und den parlamentarischen Gruppen abhängen, ob sich die Lage in Polen in normaler Weise entwickeln kann.“**

Der „Temps“ zieht also die Möglichkeit in Betracht, daß in Polen ein verfassungswidriges Vorgehen zur Anwendung kommt.

Dazu bemerkt das genannte Posener Blatt: „Wir zweifeln, ob eine solche Voraussage unseren Kredit im Auslande erhöht, namentlich da der „Temps“ selbst erklärt, daß die jetzige ernste Stunde die Konsolidierung und die Zusammenziehung aller Kräfte in Polen erfordert.“

„Der Spaziergang auf dem Vulkan.“

Poincaré über die September-Tagung des Völkerbundes.

Paris, 1. September. In einer Besprechung der bevorstehenden September-Tagung des Völkerbundes schreibt Poincaré u. a.:

„Es ist möglich, daß einige Delegationen in der September-Tagung des Völkerbundes versuchen werden, die Frage der Revision der Verträge und die Frage der nationalen Minderheiten auf die Tagesordnung zu setzen. Jetzt wird man nicht allein den Versailler Vertrag verstümmeln wollen, Versuche dieser Art werden sich in gleichem Maße gegen die Verträge von Saint Germain, Ney, Sévres und Trianon richten. Die nachkriegszeitliche Struktur Europas, meint Poincaré weiter, ist sicher mehr wert, als das vorkriegszeitliche Labyrint der internationalen Verhältnisse, in denen vor dem Jahre 1914 verschiedene europäische Nationalismen umherirrten.“

Zu der

Frage der nationalen Minderheiten

schreibt Poincaré:

„Als uns Deutschland oder Ungarn mitteilten, daß sie die Absicht haben, die Frage der nationalen Minderheiten aufzurollen, da hatten wir das Gefühl, als ob man uns den Vorschlag gemacht hätte, einen Spaziergang auf dem Vulkan zu unternehmen. Die Völkerbundversammlung wird vernünftig handeln, wenn sie die Ohren für jedes Echo der gegenwärtigen Ereignisse aus der Vorwahlperiode Deutschlands verschließt und so weder den Anhängern einer Revision der Verträge noch den allzu eifrigen Verteidigern der nationalen Minderheiten Mut einflößt.“ (Man muß sich wirklich fragen, ob es denn nicht Poincaré ist, für den alle seit 1918 abgeschlossenen Verträge (Minderheitenschutzvertrag) Fetzen Papier sind. D. Red.)

„Im Osten nichts Neues.“

Poincaré über die Revisionsfrage. — Treviranus' Antwort.

In der Sonnabendmorgen-Ausgabe der „Berliner Börsen-Zeitung“ nimmt der ehemalige Präsident der französischen Republik Poincaré unter der Überschrift „Im Osten nichts Neues“ zu der Frage der Revision der Ostgrenzen Stellung. Die „Börsen-Zeitung“ weist in einer Kopfnote darauf hin, daß sie die brutal deutliche und für die französische Politik charakteristische Stellungnahme Poincarés bringe, um eine deutsche Antwort zu ermöglichen. Diese Antwort werde Herrn Poincaré in der Sonntagsausgabe des Blattes durch Minister Treviranus erteilt werden. Die Überschrift des Aufsatzes stamme vom Verfasser, auch die Übersetzung ins Deutsche sei von französischer Seite geschehen.

Uns liegt die „Börsen-Zeitung“ nicht vor, wir setzen deshalb die Inhaltsangabe, die die „Deutsche Tageszeitung“ von dem Poincaré-Artikel gibt, hierher.

„Danach weist Poincaré zunächst darauf hin, daß die Ablehnung der von Clemenceau gewünschten Sicherheitsverträge durch Amerika und England zu einem Bersten der Hauptsäule von Versailles geführt habe. Trotzdem sei Frankreich bestrebt gewesen, „den Tempel des Friedens“ (gemeint ist der Versailler Vertrag) zu erhalten. Der Verzicht auf die Verfolgung der sogenannten deutschen Kriegsverbrecher, die Annahme des Dawes-Planes, des Young-Planes und die vorzeitige Räumung des Rheinlandes — das alles habe nach Poincaré immer wieder das Gespenst der Revision in unmittelbare Nähe gebracht. Poincaré erhebt sodann einen scharfen Angriff gegen den Reichspräsidenten, indem er sagt: „Wie können unsere Nachbarn, wenn sie wirklich bei der Erleichterung eines Dauerfriedens mitwirken wollen, sich nicht über die Gefahr Rechenschaft geben, die gegen die Ruhe Europas durch den vielgesichtigen, aber immer gleichgemeinten Angriff des Präsidenten Hindenburg, Wirths und Treviranus' anstürmt?“ — Unter Hinweis darauf, daß Deutschland sich durch Unterzeichnung des Kelloggpaktes den Weg zu einer Gewaltrevision verbaut habe, untersucht Poincaré sodann die vertraglichen Möglichkeiten einer Änderung der Ostgrenze und sagt, außer dem Artikel 19 gebe es noch einen Artikel 5, auf Grund dessen die Entscheidungen des Haager Gerichtshofes oder des Völkerbundrats einstimmig gefällt werden müßten. Es genüge der Widerstand Polens, und Artikel 19 habe keine Möglichkeit, ins Spiel zu treten. Außerdem sei aber auch zu bezweifeln, daß man jemals für den Korridor oder Oberschlesien eine Lösung finden werde, die besser als der gegenwärtige Zustand wäre und ebenso dem Standpunkt des Reiches wie dem Polens gerecht werden würde. Zum Schluß gibt Poincaré eine für die chauvinistische französische Einstellung bezeichnende falsche Darstellung der Vorgänge vor der oberschlesischen Abstimmung und glaubt, Deutschland vor der Unterminierung eines Werkes warnen zu müssen, „das der europäischen Einigkeit geweiht sei“.

•

Minister Treviranus antwortet:

Berlin, 1. September. (PAT) In ihren Sonntagsausgaben veröffentlicht die reichsdeutsche Presse eine Antwort des Ministers Treviranus auf den letzten Artikel Poincarés, der in der französischen und polnischen Presse unter dem Titel „Was gibt es Neues im Osten?“ abgedruckt wurde. In der Einleitung, die der Frage der Revision der Ostgrenzen des Reichs gewidmet ist, tritt Treviranus gegen die von Poincaré geltend gemachten historischen Rechte Polens auf gewisse Gebiete im Osten auf und erklärt, daß der ehemalige Präsident Frankreichs durch die Aufrollung von Forderungen dieser Art sich der Gefahr ausgesetzt hat, daß ähnliche Forderungen in bezug auf gewisse zu Frankreich zugeschlagene Provinzen (gemeint ist Elsaß-Lothringen. D. Red. der „D. R.“) erhoben werden könnten. Unter der Last der Verhältnisse, die der Versailler Vertrag geschaffen, ist das Deutsche Reich, so führt Minister Treviranus weiter aus, an der Ostgrenze nicht in der Lage, auch nur auf eines der Rechte zu verzichten, die ihm durch die Verträge garantiert sind.

Wenn die Diskussion über die Deutschland durch den Art. 19 des Völkerbunds-Paktes gegebenen Möglichkeiten den Frieden bedrohen soll, dann waren Poincaré zusammen mit allen Franzosen, die vor dem Jahre 1914 auf Elsaß-Lothringen nicht verzichten wollten, Friedensstörer.

Deutschland befindet sich gegenwärtig in einer glücklicheren Lage als Frankreich in den Zeiten nach 1870/71. Damals war das einzige Mittel, die Provinzen wieder für das Land zu gewinnen, der Krieg. Vor dem Jahre 1914 gab es keinen Völkerbund, es gab keine Konventionen, keine Schiedsgerichte, es existierte nicht der Art. 19 des Völkerbunds-Paktes, der die Forderung auf Revision der Verträge zuläßt mit Rücksicht auf internationale Sachverhalte, deren Beibehaltung den Weltfrieden bedrohen könnte. In der Rahmennote vom 16. Juni 1919, unter der auch die Unterschrift der französischen Regierung sich befindet, heißt es ausdrücklich, daß der Versailler Vertrag nicht allein die gerechte Liquidierung des Krieges bedeutet, sondern daß er auch eine Grundlage schaffen soll, die den Völkern das Zusammenleben nach den Grundsätzen der Gleichberechtigung ermöglicht. Gleichzeitig wurde eine Institution zur friedlichen Erledigung von internationalen Fragen ins Leben gerufen, um die Regelung, die im Jahre 1919 stattgefunden hat, in gewissen Zeitabschnitten den veränderten Bedingungen anpassen zu können. Wir sehen darin, schreibt Treviranus, nicht allein die Möglichkeit der Rettung des guten Namens der Verträge, sondern auch die Pflicht zur Herbeiführung eines friedlichen Zusammenlebens der europäischen Völker. **Der sich auf das Recht stützende Friede ist unsere Losung** sowohl in bezug auf Deutschland als auch in bezug auf Europa. Für Sie, Herr Poincaré, so schließt Minister Treviranus, stellen tote Verträge eine größere Bedeutung dar. Für uns hat das Leben Europas, das durch die Verträge bedroht ist, einen größeren Wert.

Weitere polnische Proteste.

Am vergangenen Sonntag haben wiederum in mehreren Städten Polens Versammlungen stattgefunden, in denen Protest-Entschließungen gegen die Rede des Ministers Treviranus gefaßt wurden. An einer solchen Protestversammlung in Warschau sollen nach der polnischen Telegraphenagentur über 10 000 Personen teilgenommen haben. Nach der Annahme einer Protest-Entschließung begaben sich die Manifestanten vor das Kronenberg-Palais, wo eine Delegation dem Außenminister Zaleski die Resolution einhändigte. Der Minister gab der Delegation die Versicherung, daß die Polnische Regierung ebenso wie die ganze Volksgemeinschaft unverändert auf der Wacht der Unantastbarkeit der Gebiete der Republik stehen und es nicht zulassen werde, daß die Rechte Polens in irgendeiner Weise geschmälert werden. Unter Hochrufen auf den Präsidenten der Republik, den Marschall Piłsudski sowie den Außenminister Zaleski bildeten sodann die Manifestanten einen Zug, der sich durch die Straßen der Stadt bewegte.

Einberufung des Schlesischen Sejm.

Der Schlesische Sejm, der Ende Juni vertagt worden war, ist jetzt durch eine Verordnung, die Piłsudski als Ministerpräsident gegengezeichnet hat, für den 9. September wieder einberufen worden.

Neuer polnischer Gesandter in Berlin.

Zum polnischen Gesandten in Berlin ist, wie jetzt bestätigt wird, der bisherige Gesandte in Prag, Dr. Grzybowski, der vorher einen leitenden Posten im Warschauer Ministerpräsidium bekleidete, ausersehen. Der bisherige Gesandte Knoll wird sich zeitweise vom diplomatischen Dienst zurückziehen und an einem Buch arbeiten.

Der Abschluß der Warschauer Agrarkonferenz.

Die Warschauer Agrarkonferenz ist am Sonnabend geschlossen worden. Eine Würdigung ihrer Ergebnisse behalten wir uns vor.

Vertrauen für Briand.

Paris, 1. September. (PAT) Die verschiedensten Vereinigungen der ehemaligen Kombattanten, deren Mitgliederzahl eine Million Personen überschreitet, haben in der Stadt Plakate angebracht, in denen sie am Vortage der Eröffnung der Genfer Session der Völkerbundversammlung Briand und den französischen Delegierten das volle Vertrauen aussprechen. Die französische Delegation müßte dem Ziel zustreben, daß Frankreich in der Atmosphäre der Sicherheit und Würde unter der Losung der Festigung des allgemeinen Friedens arbeiten könnte.

Pommerellen.

1. September.

Graudenz (Grudziądz).

Die „Deutsche Volksbank" im neuen Heim.

Die Übernahme der neuen Bankräume durch die Graudenzer Filiale der „Deutschen Volksbank" fand am Sonnabend nachmittag statt. Die Bank hat jetzt im hierfür angekauften und im Parterregeschoß zweckmäßig umgebauten Hause Altmarktstraße (Starorynkowa) 1 ihr Heim. Die neuen Räume sind unter weitestgehender Ausnutzung der in diesem Hause gegebenen Möglichkeiten modern und geschmackvoll, vor allem aber den praktischen Erfordernissen entsprechend eingerichtet.

Um 3 Uhr versammelten sich in den neuen Geschäftsräumen eine größere Anzahl von Genossen, Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern der Bank, darunter auch Herren von auswärts. Mit Interesse nahm man die jetzigen Tätigkeitsräume in Augenschein, die in ihrer gediegenen Anordnung und Ausstattung allgemeinen Beifall fanden.

In kurzen, markigen Worten übergab zunächst Gärtnereibesitzer Roß-Bromberg namens des Aufsichtsrats und Vorstandes die, wie er sagte, ausgezeichneten neuen Räume dem Leiter der Graudenzer Filiale der Deutschen Volksbank, Direktor Büttner, und knüpfte daran den Wunsch, daß unter seiner Leitung das Institut auch weiterhin mit an erster Stelle im Graudenzer Bankwesen stehen möge.

Direktor Büttner richtete Dankesworte an Vorstand und Aufsichtsrat, und widmete dann einige Ausführungen der jetzigen schweren wirtschaftlichen Lage mit ihrem Kapitalmangel, dem starken Steuerdruck, den Betriebseinschränkungen in Industrie und Gewerbe mit der Arbeitslosigkeit als Folge, dem übermäßigen Wechselverkehr usw. Sodann legte der Redner das Verhältnis zwischen Bank und Kundschaft dar, betonend, daß, wenn die Bank nicht immer allen Wünschen entsprechen könne und Bedacht nehmen müsse vor allem auf die nötigen Sicherungsmaßnahmen, so liege das im Interesse der Kundschaft, der Sparer, auf deren Vertrauen ja die Bank angewiesen sei. Bei der Bedeutung der Wichtigkeit, den Spargedanken zu fördern, wies der Redner auf die interessante Tatsache hin, daß gerade die weibliche Bevölkerung in Graudenz sich im Sparen auszeichne. Die Bank habe den lebhaften Wunsch, die Wirtschaft zu fördern und zu helfen, wo es nur angängig ist. Das sei aber nur möglich, wenn gegenseitiges Vertrauen herrsche.

Der Redner dankte Architekt Ullmann, der den Umbauplan entworfen und die Bauleitung geführt hat, sowie allen Fabrikanten und Handwerkern, die sämtlich mit Liebe und Sorgfalt mitgewirkt hätten, zollte ferner Vorstand und Aufsichtsrat für die Gewährung der Mittel zu Erwerb und Einrichtung des neuen Bankheims Anerkennung und dankte auch dem Graudenzer Vertreter des Aufsichtsrats, Herrn Kriedte, für die seinerseits stets betätigte Förderung der Bankinteressen. Mit dem Gelöbnis namens der Beamtenschaft, die Deutsche Volksbank in den neuen Räumen auch zu neuem Aufstieg zu führen, schloß Direktor Büttner.

Es sprach sodann noch als Vertreter der Kundschaft Mühlenbesitzer Rosanowski. Von der Entstehung der hiesigen Filiale der Deutschen Volksbank (1. 1. 25) ausgehend, die damals mit Zweifeln aufgenommen wurde, aber bald sich dank ihrer vorsichtigen und umsichtigen Wirtschaft Vertrauen und Zuspruch erworben habe, legte dieser Redner dar, daß die Bank nach der Inflation mit ihrer Vernichtung der flüssigen Mittel und dem großen Bedarf an Betriebskapital zur rechten Zeit eingesprungen sei und sich als wesentlicher Wirtschaftsförderer erwiesen habe. Redner sprach den maßgebenden Bankfaktoren für diese segensreiche Wirksamkeit seinen Dank aus und gab der Überzeugung Ausdruck, daß die in Not und aus Not geborene Deutsche Volksbank auch weiterhin ihrer Aufgabe voll gerecht werden würde. — Damit schloß der kurze, aber eindrucksvolle Festakt.

Im „Goldenen Löwen" fand dann noch von 6 Uhr ein gemeinsames Essen statt, während dessen noch einige Toaste auf das weitere Fortschreiten und Gedeihen der Deutschen Volksbank ausgebracht wurden. *

× **Viehseuchen.** Die Maul- und Klauenseuche ist weiterhin unter dem Klauenvieh des Gutes Fidlitz (Widlice), sowie der Landwirte Anton Pęk und Jakob Kolbusz in Buk. und Klatt in Richnowo (Rychnowo), Kreis Graudenz, amtstierärztlich festgestellt worden. Der verseuchte Bezirk umfaßt nunmehr die Ortschaften: Schloß Leistenau (Lisnowo Zamek), Dorf Leistenau (Lisnowo wieś), Dorf Schwetz (Świecie wieś), Mühle Schwetz (Świecie Młyn), Richnowo (Rychnowo), Partenschin (Partęczyny), Fidlitz (Widlice) und Buk. Zu dem bedrohten Gebiet gehören alle obigen Dörfer und Gutsbezirke des Kreises Graudenz. — Influenza ist unter den Pferden der Offiziersreitschule in Graudenz amtstierärztlich festgestellt worden. *

× **Wegesperrung.** Mit Rücksicht auf ein am Sonntag, 7. September, während der Stunden von 1—5 Uhr nachmittags auf der Ringchaussee Burg Belchau (Białochowo)—Wolz (Wełcz)—Sackrau (Zakarzewo)—Burg Belchau stattfindendes Motorradrennen hat der Starost des Landkreises Graudenz für die genannte Zeit die Sperrung dieser Chausseestrecken für den Wagen- und Autoverkehr angeordnet. Wagen und Autos, die zum Rennen fahrende Personen befördern, müssen auf dem Wege Kl. Tarpen (M. Tarpno)—Garnsee (Gardeja), an der Kreuzung Fuchswinkel (Lisiekąty)—Mockrau (Mokre), Aufstellung nehmen. Der Fuhrwerks- und Autoverkehr von Graudenz nach Garnsee und umgekehrt wird über Wossarken (Owczarki)—Klodtken (Kłódka)—Burg Belchau (Białochowo) geleitet. Alle an den von den Rennen in Anspruch genommenen Wegen wohnenden Personen haben sich von der befahrenen Chausseestelle fernzuhalten und dafür zu sorgen, daß sich dort nicht Kinder aufhalten. Wegebeamte und Staatspolizei werden auf der Rennstrecke die Ordnung aufrechterhalten. *

t. **Die Beschickung des Sonnabendmarktes,** der vom schönsten Wetter begünstigt war, ließ nichts zu wünschen übrig. In allen Artikeln war die Auswahl wieder recht groß. Man kaufte Butter für 2,00—2,20, Eier 1,90—2,00, Weißkäse 0,15—0,30, Tilsiterkäse 1,60—2,20. Äpfel kosteten je nach Güte 0,20—0,50, Birnen 0,20—0,50, Eierpflaumen 0,30, Weintrauben 1,00—1,20, Preißelbeeren 0,50—0,60, Blaubeeren 0,25, Brombeeren 0,20—0,30. Der Gemüsemarkt bot Rotkohl für 0,10, Weißkohl 0,05, Schnittbohnen 0,15—0,20, Spinat 0,30, Salat (3 Köpfchen) 0,10, Gurken (Mandel) 0,30 bis 0,40, Zwiebeln Pfund 0,20, Grünzeug Bdch. 0,10, Kartoffeln 0,05; Tomaten 0,25. Auf dem Geflügelmarkt gab es junge Enten mit 4,00—5,00, junge Gänse (Stück) 9,00, alte Hühner 3,50—5,00, junge Hühner (Paar) 3,50—4,50, Tauben (Paar) 1,60—1,80. Der Fischmarkt lieferte kleine Aale zu 1,30—1,50, große Aale 2,00—2,20, Hechte 1,60—1,80, Bressen 1,30, kleine Karauschen 1,00, Plötze 0,70, Krebse (Stück) 0,10. *

× **Die nimmersatten Diebesgelüste** betätigen sich auf allen nur denkbaren Gebieten. Auch Blumenzierden in Vorgärtchen sind vor dem Zugriff der Langfinger nicht sicher. Zwei Oleanderbäumchen im Frontgärtchen des Hauses Culmerstraße (Chełmińska) 30, Eigentum des Mieters Krzywiński, sind nämlich in der Nacht zum Freitag gestohlen worden. *

Thorn (Toruń).

v **Auto in Flammen.** Am Freitag abend geriet das dem Gutsbesitzer Ruszkowski, wohnhaft in Pluskowenz, gehörende Automobil, das in der Parkstraße stand, plötzlich in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte das Feuer in kurzer Zeit. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Insassen das Auto kurz vorher verlassen hatten. * *

v **Zusammenstoß zwischen zwei Droschkenautos.** Am Donnerstag abend stieß die von dem Chauffeur Franz Okonski gesteuerte Autodroschke Nr. 2 in der Jakobstraße (ul. Jakóba) mit der Autodroschke Nr. 31, die von dem Chauffeur Edmund Paluszkiewicz gesteuert wurde, zusammen, wobei beide Fahrzeuge erhebliche Beschädigungen erlitten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. * *

v **Eine Scheibe eingeschlagen** wurde am Freitag von einem betrunkenen Gast, der sich in der Restauration von Anton Rożyski am Theaterplatz aufhielt. Außerdem verzeichnet der Polizeibericht vom 29. August einen kleineren Einbruchsdiebstahl, vier gewöhnliche Diebstähle, eine Körperverletzung, zwei Übertretungen der Gewerbeordnung sowie fünf Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften. Zwei Trunkenbolde wurden mit zur Wache genommen und nach erfolgter Ausnüchterung wieder auf freien Fuß gesetzt. * *

Culmsee (Chełmża).

v **Registrierung der Jahrgänge 1911 und 1912.** Der hiesige Magistrat gibt bekannt, daß sich alle Personen männlichen Geschlechts, die in den Jahren 1911 und 1912 geboren sind und im Bereich der Stadt Culmsee wohnhaft sind, in der Zeit vom 1. bis 30. September d. J. beim Magistrat, Zimmer 15, in den Dienststunden zwecks Eintragung in die Stammrolle melden müssen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. ✠

v **Diebstahl.** Am 26. August wurden der in Culmsee wohnhaften Frau Rozalja Zielinska von unbekannten Tätern drei Zentner Roggen gestohlen. Die Täter Bolesław Siemieniecki und Emanuel Dymski aus Culmsee wurden ermittelt und in das hiesige Kreisgericht eingeliefert. Der gestohlene Roggen konnte der Geschädigten zurückgegeben werden. ✠

---

d. **Stargard** (Starogard), 31. August. Seine eigene Mutter bestohlen hat ein hiesiger Arbeitsloser, der seit längerer Zeit von der Mutter unterhalten wird. Er stahl ihr aus dem Schranke 600 Złoty und fuhr per Auto nach Dirschau, wo er alle Lokale besuchte. Im betrunkenen Zustande kehrte er heim und wollte im Hotel übernachten, wurde aber von der Polizei verhaftet. 400 Złoty hatte er schon verschleudert. — Ein Autounglück ereignete sich gestern unweit der Stadt. Ein Auto aus Bromberg fuhr beim Ausbiegen gegen einen Baum und wurde stark beschädigt. Der Chauffeur Warliński trug erhebliche Verletzungen davon. Drei Passagiere wurden von Glassplittern leicht verletzt. — Feuer brach kürzlich in Wdą aus. Das Wohnhaus des Landwirts Cwiklinski wurde völlig eingeäschert. Ein Teil der Möbel konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr bedeutend. 10 000 Złoty werden durch Versicherung gedeckt.

a. **Schwetz** (Świecie), 30. August. Der Sonnabend-Wochenmarkt brachte einen recht regen Verkehr. Der Preis für Butter schwankte zwischen 2,20—2,50, für Eier 1,90—2,20, Spinat 0,30, Tomaten 0,20—0,35, Weißkohl 0,10, Wirsingkohl 0,15, Blaukohl 0,20—0,25, rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,20—0,30, Rhabarber 0,40, Mohrrüben 0,10, grüne Bohnen 0,15, Wachsbohnen 0,20, Kohlrabi 0,15, Radieschen 0,10 pro Bund, Blumenkohl 0,20—0,50 pro Kopf, Salatgurken 0,05—0,10 pro Stück, Einlegegurken 0,50—0,70, Senfgurken 1,80—2,00 pro Mandel, Äpfel 0,20—0,50, Birnen 0,15—0,40, Pflaumen 0,30—0,40, Spillen 0,20—0,30. Der Geflügelmarkt bot junge Enten zu 5,00—6,00, Suppenhühner 4,00 bis 6,00, junge Hühner 1,50—3,00, Tauben 1,80—2,00 das Paar. Schweinefleisch brachte 1,60—1,80, Rindfleisch 1,40 bis 1,70, Kalbfleisch 1,20—1,40, Hammelfleisch 1,30—1,50, Räucherspeck 2,60 pro Pfund.

ch. **Konitz** (Chojnice), 31. August. Diebe stahlen auf dem Rittergut Lipnitz hiesigen Kreises 38 Hühner. — Entwichen sind aus der hiesigen Besserungsanstalt Władysław Smialkowski (30 Jahre), Franz Wisniewski (21 Jahre), Josef Birkholz (17 Jahre) und Ferdinand Braatz (17 Jahre). — Einen erheblichen Schaden erlitt der Besitzer Jazdzewski aus Kliczkowo hiesigen Kreises. Ein Blitzstrahl tötete dem J. mehrere Kühe und zwei fette Schweine. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,40—2,60, Eier 2,00—2,20, Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,20—0,40, Pflaumen 0,20—0,30, Tomaten 0,30—0,40, Brombeeren 0,40, Steinpilze 0,40—0,60, Blutreizker 0,40, Rehfüßchen 0,30, Gelbgänschen 0,20—0,25, Blaubeeren 0,30, Preißelbeeren 0,35, Blumenkohl 0,25—0,60, Grünkohl 0,20—0,40, Aale 2,20, Schleie 1,30, Quabben 1,00, Hechte 1,00, Plötze 0,30—0,50, Bressen 1,00, Barse 0,50—1,00 pro Pfund, Gänse 8,00—9,00, Hühner 4,50—6,00, Enten 2,80—3,20, Keuchel 1,70, Tauben 0,90 pro Stück; Kartoffeln 2,50—3,00. Ferkel brachten 55,00—80,00 pro Paar.

Neuenburg (Nowe), 30. August. Ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt fand am 28. d. M. in Neuenburg statt. Das Wetter war günstig und der Auftrieb an Pferden mittelmäßig. Wenig angebotene gute Pferde wurden mit 500—800, Arbeitspferde mit 300—500, geringere Tiere mit 100—300 Złoty gehandelt. Wegen Gefahr der Maul- und Klauenseuche war der Auftrieb von

Rindvieh untersagt. Der gleichzeitige Krammarkt brachte reichliches Angebot, auch viele Käufer, wie die Händler aus Kongreßpolen ebenfalls zahlreich erschienen waren. Der Allgemeinabsatz war jedoch gering. — Der letzte Wochenmarkt brachte nur wenig Butter zum Preise von 1,80—2 je Pfund, Eier für 2 die Mandel. Kartoffeln kosteten 3—4 der Zentner. Junge Hühner wurden mit 1,80, alte mit 2,60—3 das Stück verkauft. Gemüse und Früchte preisten: Grüne Bohnen 2 Pfund 0,15, Wachsbohnen 0,15, Kocherbsen 0,30, Rhabarber 0,20, Tomaten 0,25, Kricheln 0,30, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20, blaue Pflaumen 0,30, Äpfel 0,10 je Pfund Mohrrüben 3 Bund 0,25, Kohlrabi 2 Bund 0,15, Salat Kopf 0,10, Gurken 3 Stück 0,10, Radieschen Bund 0,10, Zwiebeln 3 Bund 0,25, Blumenkohl Kopf 0,10—1, Steinpilze 0,30, Rehfüßchen 0,20 je Liter. Von Fischen kosteten Hechte 1,50, Aale 1,50—2, Weißfische 0,80, Bratfische 0,60—0,80 je Pfund.

m **Dirschau** (Tczew), 31. August. Die Einweihung des neuen Elektrizitätswerkes fand am letzten Donnerstag statt. Zur Feier waren die Vertreter des Magistrats und der städtischen Behörden erschienen. Bürgermeister Wajczyński hielt eine Ansprache und begrüßte gleichzeitig die erschienenen Gäste. Der Weiheakt wurde durch Pfarrer Kupczyński vollzogen. Dann erfolgte die Inbetriebnahme des Kessels und der Turbine durch den Stadtrat König. Der hiesige Magistrat hat von einer besonderen Feier Abstand genommen und statt dessen den ärmeren Familien der Stadt 1500 Zentner Kohlen zur Verteilung überwiesen. — In der Zeit vom 1. bis 15. August sind auf dem hiesigen Standesamte insgesamt 16 Geburten registriert worden, darunter eine uneheliche. In der gleichen Zeit wurden 17 Todesfälle verzeichnet und 4 Eheschließungen vollzogen. — Bis Sonnabend, 6. September, ist des Nachts die Adler-Apotheke am alten Markt geöffnet.

h **Neumark** (Nowemiasto), 31. August. Feuer brach in der Kirchenstraße (Kościelna) im Gebäude des Hausbesitzers Marcinkowski aus. Das Feuer entstand auf dem Dachboden, wo Heu brannte. Die Feuerwehr erschien bald auf der Brandstelle und konnte des Feuers bald Herr werden, so daß nur etwa 12 Zentner Heu und verschiedene Kleinigkeiten, die auf dem Boden lagen, verbrannten. Die Entstehungsursache ist auf Funkenflug aus einem benachbarten Schornstein zurückzuführen. — Ein zweites mal wurde die hiesige Feuerwehr zu einem Brande der Essigfabrik Klosowski gerufen. Die Baulichkeiten sowie die Fabrikanlagen und die Vorräte an Essig und Sodawasser wurden vernichtet. Die Feuerwehr hatte schwere Arbeit zu leisten, um das Feuer zu lokalisieren und die bedrohten Nachbargebäude zu schützen. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — In der Nacht zum 24. August schleppten Hunde des Besitzers Zmijewski in Gr. Balowken (W. Balówki) Fleischteile eines Säuglings auf sein Gehöft und in die Scheune. Z. meldete dies sofort der Polizei. Dieser ist es auch gelungen, die verbrecherische Mutter zu ermitteln. Es ist dies eine gewisse Therese Witecka aus Gr. Balowken, die sich auch zu der Tat bekannte. Sie hatte am 8. August ein Kind zur Welt gebracht, es am nächsten Tage erwürgt und im Garten ihres Vaters vergraben. Die Rabenmutter wurde sofort verhaftet.

* **Löbau** (Lubawa), 30. August. Feuer brach am Donnerstag auf dem Gehöft des in Bratjana hiesigen Kreises wohnhaften Landwirts Franz Mandziejewski aus. Die mit Getreide angefüllte Scheune sowie ein angrenzender Schuppen wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt ca. 7000 Złoty, von denen nur 5600 Złoty durch Versicherung gedeckt sind. Die Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden. — Am Donnerstag äscherte ferner ein Brand das Wohnhaus und den Stall des in Jamielnik, Kreis Löbau, wohnhaften Besitzers Tomasz Hejnowski ein. Der Brand ist durch einen schadhaften Schornstein entstanden.

v **Schwetz** (Świecie), 30. August. Termin der Enteignungskommission. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 eine Kommission am 11. September d. J., vormittags 9 Uhr, und evtl. am nächsten Tage in Lipienica, Kreis Schwetz, zusammentritt, die die Entschädigung für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen in dem Abschnitt Lipienica enteigneten Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt.

* **Schwetz** (Świecie), 30. August. Einbruchsdiebstahl. In Gr. Komorsk hiesigen Kreises drangen unbekannte Täter in der Nacht zum 22. d. M. in die Wohnung des Landwirts Jan Szyciak und entwendeten Herrengarderoben, eine Herrenuhr und 300 Złoty Bargeld. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Freie Stadt Danzig.

* **Schwerer Autounfall.** Der Arbeiter Eugen Sigitta fuhr mit seinem Fahrrade auf der Plehnendorfer Chaussee. Beim Kilometerstein 1,5 stieß er mit einem Personenauto, das ihm in mäßiger Fahrt entgegenkam, zusammen und erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch des linken Oberarms, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuld trifft den S., da er mit unbeleuchtetem Rade gefahren ist und trotz der Warnung eines Arbeitskollegen weiterfuhr. †

Die Haager Entscheidung gegen Danzig.

Der Haager Ständige Internationale Gerichshof hat sich, wie berichtet, in der letzten Zeit mit der Frage beschäftigt, ob und unter welchen Bedingungen die Freistadt Danzig Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation werden kann. Das am letzten Dienstag publizierte Gutachten beschäftigt sich vor allem mit zwei Punkten: mit der Frage, ob die besonderen Beziehungen, welche Danzig auf Grund des Versailler Vertrages mit dem Völkerbund hat, ein Hinderungsgrund für seinen Beitritt zur Arbeitsorganisation sein könnten, und ob die Tatsache, daß gleichfalls auf Grund des Versailler Vertrages Polen die Führung der auswärtigen Angelegenheiten von Danzig sicherzustellen hat, dem Beitritt Danzigs entgegenstehen könnte.

Das Gutachten verneint die erste Frage und sieht in den besonderen Beziehungen Danzigs zum Völkerbund keinen Hinderungsgrund. Bezüglich der zweiten Frage stellt es, wie wir schon berichtet haben, fest, daß die Rechte und Pflichten, welche Danzig als Mitglied des Internationalen Arbeitsamtes nach seinem Beitritt auszuüben haben würde, als ein Zweig der auswärtigen Angelegenheiten zu betrachten sind, daß Polen daher bei der Regelung dieser Frage auf Grund des Versailler Vertrages ein bestimmtes Mitwirkungsrecht nicht abgesprochen werden könne. Das Gutachten vertritt die Ansicht, daß hierüber zwischen der Regierung von Danzig und der Regierung von Polen ein Vertrag geschlossen werden müßte. Ehe ein solcher Vertrag besteht, sei eine Mitgliedschaft Danzigs bei der Arbeitsorganisation nicht möglich.

Bezüglich des Gutachtens haben, wie gleichfalls mitgeteilt, vier Richter eine abweichende Ansicht vertreten und sind, soweit man erfährt, der Meinung gewesen, daß man jetzt schon feststellen sollte, daß Danzig Mitglied werden könne, und daß das Nichtvorhandensein eines Abkommens, welches die Betreffenden gleichfalls für notwendig halten, einer jetzt schon grundsätzlich zustimmenden Antwort nicht entgegenstehen könne. Von den vier Richtern, welche diese abweichende Meinung vertreten haben, ist einer der augenblickliche Präsident des Gerichtshofes, der bekannte italienische Völkerrechtler Anzilotti und der zweite der augenblickliche Vizepräsident des Gerichtshofes, der bekannte Schweizer Jurist Dr. Max Huber. Beide haben dem Gutachten eingehende Sondergutachten über ihre oben kurz skizzierte Meinung beigefügt. Unter den anderen beiden Richtern, welche erklärten, daß sie dem Gutachten der Cour nicht beistimmen könnten, befindet sich der frühere Präsident des Gerichtshofes, der holländische Professor Loder. Besonders bedeutsam erscheint in dem Gutachten, daß nirgends eine Andeutung sich befindet, daß Danzig kein souveräner Staat sei und etwa aus diesem Grund nicht Mitglied werden könne.

Nach der bisher von Danzig eingenommenen Haltung ist anzunehmen, daß die Angelegenheit weiter betrieben wird, weil die Mitgliedschaft Danzigs bei der Internationalen Arbeitsorganisation den Vorteil insbesondere für die Danziger Arbeiter mit sich bringt, daß die Danziger Sozialgesetzgebung des Freistaates — genau wie die Sozialgesetzgebung der anderen Staaten der Welt — unter internationalen Schutz gestellt wird. Wie von seiten des Internationalen Arbeitsamtes bereits mehrfach erklärt, wird die Mitgliedschaft der Freien Stadt in internationalen Kreisen außerordentlich begrüßt werden, da Danzig als ein industriell wichtiges und auf hoher Kulturstufe stehendes Land als ein wertvolles Mitglied der Organisation betrachtet werden muß und die Tatsache, daß Danzig nicht Mitglied ist, eine höchst bedauerliche Lücke in der auf durchaus universeller Tendenz abgestellten Organisation bilden würde.

Schmuggelmanöver zwischen Danzig und Ostpreußen.

Durch das Danziger Zollamt wurden riesige Schmuggeleien aufgedeckt, die bis in das Jahr 1927 zurückreichen, und an denen Danziger und ostpreußische Postbeamte im Verein mit Danziger Textilfirmen zusammengearbeitet haben. Der Plan zu den Schmuggeleien ging von den Postbeamten des Danziger Bahnpostamtes aus, die Verbindung mit Danziger Firmen suchten und fanden.

Die Betrüger gingen in der Weise vor, daß sie hochwertige deutsche Textilwaren, die bei ihrer Einfuhr nach Danzig hohen Einfuhrzöllen unterliegen, nicht gleich nach Danzig gehen ließen, sondern zunächst nach Ostpreußen, besonders nach Marienburg und Königsberg. Dort ließen sie sie durch deutsche Postbeamte mit neuen Adressen versehen nu dals amtliche Pakete nach Danzig schicken, ohne daß diese Pakete nunmehr verzollt wurden.

Bei den Schiebungen leisteten auch Postbeamte der betreffenden Eisenbahnzüge zwischen Danzig und Marienburg Helferdienste.

Der Schaden, der der Danziger Zollbehörde durch diese Betrügereien im Laufe der letzten drei Jahre erwachsen ist, geht in die Hunderttausende von Danziger Gulden. Die Zolltarife für die betreffenden Firmen dürften mehrere Millionen Danziger Gulden betragen. Mehrere Danziger Postbeamte sind verhaftet worden. Vertrauensleute großer Danziger Firmen, die in die Zollhinterziehungen verwickelt sind, sind bereits vernommen, aber einstweilen noch auf freiem Fuß gelassen worden.

„Gehorsamsten Dank!"

Gronaus Antwort an den Verkehrsminister.

Der Reichsverkehrsminister hat, wie wir gestern meldeten, dem deutschen Ozeanflieger von Gronau eine Prachtausgabe von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg", das Drama der Insubordination, überreicht. Auf das sehr witzige Geschenk, das lebhaft kommentiert wurde, ist nunmehr auch ein Danktelegramm des Fliegers eingelaufen. Gronau, der den tieferen Sinn des Geschenkes wohl schnell erkannt hat, ist eine vielsagende und klare Antwort nicht schuldig geblieben. Denn er telegraphierte an Guérard:

„Gehorsamsten Dank für die freundlichen Wünsche und das schöne Geschenk."

Mit der Versicherung des Gehorsams ist also Gronau, nachdem er, ohne vorher zu fragen, mit einem Flugzeug aus Reichseigentum nicht nur einen Abstecher nach Amerika, sondern — was wohl weit gefährlicher ist — auch noch in das Reich der Insubordination gemacht hat, wieder reumütig als verlorener Sohn ans Vaterherz gesunken. Damit ist ein überflüssiger Konflikt durch den geistvollen Einfall des Reichsverkehrsministers und die verständnisvolle Antwort des Fliegers schnell erledigt worden und alle werden sich freuen, daß der Amtsschimmel auch einmal freudig gewiehert hat.

Der Unstern über der französischen Fliegerei.

Das französische Militärflugwesen steht gegenwärtig unter einem besonderen Unstern. Nachdem erst während der letzten drei Tage zwei Bombenflugzeuge abgestürzt sind, wobei zehn Angehörige der französischen Fliegerwaffe ums Leben kamen, wird jetzt über eine neue Katastrophe, die ein französisches Militärflugzeug betroffen hat, berichtet:

Über Rochefort sur Mer geriet ein Militärflugzeug in Brand. Das abstürzende Flugzeug fiel auf eine Villa, deren Besitzer getötet wurde. Frau und Tochter des Besitzers erlitten schwere Brandwunden. Der Flieger, der aus dem brennenden Flugzeug sprang, wurde tot in einer Straße von Rochefort aufgefunden.

Jung gewohnt — alt getan.

Ein Wort von der guten Kinderstube.

Von Josefine Schultz.

Wie oft erleben wir es, daß Menschen, die wir als geistig bedeutend schätzen, die es im Leben weit gebracht haben, Mängel der Erziehung aufweisen, die den guten Eindruck, den wir bei flüchtiger Bekanntschaft gewonnen haben, nur allzusehr beeinträchtigen. Sei es, daß wir diese Menschen bei näherem Bekanntwerden einmal im Kreise der Familie beobachten können, sei es, daß der Beruf uns Gelegenheit gibt, sie im täglichen Einerlei der Arbeit ohne die flüchtig aufgenommene Maske formeller Höflichkeit zu sehen — wir werden uns oft genug sagen: Wie schade um diesen Menschen! Wie schade, daß eine an sich wertvolle Persönlichkeit immer wieder die gute Kinderstube vermissen läßt. Diese Unerzogenheit kann sich auf verschiedenste Weise äußern. Beispielsweise darin, daß der Herr Kollege in gehobener Stellung, wenn der Chef außer Sehweite ist, sich in allzu bequemer Stellung hinflegelt — unter Umständen sogar in Gegenwart von Damen. Oder im Erzählen eindeutiger Witze und zweideutiger Bemerkungen auch in Gegenwart von Kolleginnen. Man könnte dagegen natürlich einwenden es hinge von der Frau ab, was für Witze man ihr erzählen kann. Aber das heutige Berufsleben hat viele weibliche Angestellte belehrt, daß es, abgesehen von krassen Fällen, besser ist, ein Auge zuzudrücken und mit einem geringschätzigen Lächeln über derartige Anlässe hinwegzugehen, als durch Moralpredigten oder Beschwerden das weitere Zusammenarbeiten unerträglich zu gestalten. Doppelt peinlich sind natürlich derartige Entgleisungen, wenn sie bei Menschen festgestellt werden, die Anspruch auf Bildung erheben. Aber es muß eben immer wieder betont werden, daß dieses Wörtchen „Bildung" durchaus nicht nur unter trockenem Wissen einerseits oder der angelernten Beherrschung gewisser Formen andererseits verstanden werden kann. Oftmals wird ein Mensch, der vielleicht aus kleinsten Verhältnissen stammt, sich selbständig Kenntnisse erworben hat und gut erzogen worden ist, mehr „Bildung" besitzen als ein anderer, der eine gute Kinderstube genossen zu haben glaubt.

Es gibt ein altes Sprichwort, das heißt: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!" Viele Eltern werden sich schon schmerzlich von der Wahrheit dieses alten Wortes überzeugt haben — wenn es nämlich zu spät war. Einem erwachsenen Menschen gute Manieren beizubringen, wenn er sie nicht bereits hat, ist schlechterdings unmöglich. Niemand wird seine Kritik ihm gegenüber laut werden lassen. Geschieht es doch einmal, so ist es für beide Teile doppelt peinlich.

Zu diesem Kapitel „gute Kinderstube" gehört vor allem auch das Benehmen erwachsener Kinder ihren Eltern gegenüber. Der Sohn, der mit seinen Eltern ein Lokal betritt, und sich als Erster bequem am Tisch niederläßt, ohne sich darum zu kümmern, welchen Platz seine Mutter oder sein Vater gern haben wollten — derselbe Sohn wird später, wenn er einmal verheiratet ist, bestimmt als Erster durch die Tür gehen, während seine Frau als Anhängsel hinterherkommt. Er wird ihr höchstwahrscheinlich nicht behilflich sein, die Garderobe abzulegen oder anzulegen, er wird auch — wie oft können wir das beobachten! — wenn er in einem Lokal sitzt und seine Frau später eintrifft, es nicht für nötig halten, sich zu ihrer Begrüßung zu erheben.

Was Hänschen nicht lernt . . . Eltern, die sich davor schützen wollen, an ihren erwachsenen Kindern derartige Untugenden festzustellen, werden gut daran tun, bereits im frühesten Kindesalter darauf hinzuwirken, daß die Jugend lernt, sich einwandfrei zu benehmen. Dadurch wird es ihr später erspart bleiben, daß Fernstehende sich ein ungünstiges Urteil bilden. Eine derartige Erziehung braucht deshalb durchaus nicht in einen Drill auf leere Formen auszuarten. Kinder sollen ihre Natürlichkeit behalten, wir wollen sie nicht zu hohlen Puppen erziehen. Andererseits muß ihnen rechtzeitig Höflichkeit und Ehrerbietung vor Erwachsenen beigebracht werden. Bei Knaben kann es in keinem Falle schaden, wenn wir sie etwas zum Kavalier erziehen. In späteren Jahren wird sich das gut auswirken. Gott sei's geklagt — heute sind 80 Prozent der heranwachsenden jungen Leute Eltern und Geschwistern gegenüber von einer Ungefälligkeit und Flegelhaftigkeit, die ihresgleichen sucht.

Schlimm ist es, wenn die Eltern sich über ihre erwachsenen Kinder beklagen. Was Wesen und Umgangsformen anbetrifft, so ist jeder Mensch nur das Produkt seiner Erziehung, und viele unserer Söhne und Töchter, die heute die „gute Kinderstube" vermissen lassen, sind nur ein lebendiger Vorwurf für die Unfähigkeit ihrer Eltern, ihnen eben diese „gute Kinderstube" beizubringen.

Wir sind heute über den Standpunkt früherer Generationen hinweggekommen, die die Jugend zu blinder Unterwerfung unter die elterliche Gewalt erzog. Es hat sich gezeigt, daß eine derartige Methode zwar unbedingten Gehorsam erzwang, aber gleichzeitig in vielen Fällen die Kindesliebe ertötete. Man hat der Jugend heute die weitesten Rechte eingeräumt. Aber, wie es leicht der Fall ist, sind wir auch hierbei geneigt, über das Ziel hinauszuschießen. Wenn die Freiheit der Jugend dazu führt, daß ihre allgemeine Führung jede erzieherische Hand vermissen läßt, so tun wir unserer Jugend einen schlechten Gefallen. Es ist traurig, wenn es heute geschehen kann, daß ein 20jähriger Sohn auf eine Ermahnung zu seiner Mutter sagt: „Du hast mich eben verkehrt erzogen!" (Dieser Fall ist nicht erfunden!)

Wertvoll ist es, wenn wir unseren Kindern — oft unter großen Opfern — eine möglichst umfassende Schulbildung mitgeben können. Wenn sie strebsam sind, so werden sie mit diesem Pfunde wuchern und gut im Leben vorwärtskommen. Dazu gehört allerdings untrennbar, daß wir ihnen in frühester Jugend einwandfreies Benehmen zur Selbstverständlichkeit werden lassen. Ist dies nicht der Fall, so wird früher oder später im Leben der Fall eintreten, daß unsere Kinder einmal an dem Mangel der guten Kinderstube scheitern. Es genügt auch nicht, daß sich die jungen Menschen sagen: Ich kann mich sehr gut benehmen, wenn ich will! Umso trauriger ist die Tatsache, daß sie es in vielen Fällen eben nicht wollen, und gerade diese Laxheit der Auffassung ist es, die sich im späteren Leben verhängnisvoll auswirken wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Illustration zur Agrarkonferenz.

Polen und Lettland.

Vt. Riga, 28. August. Unter dieser Überschrift schreibt der ehemalige lettländische Außenminister Zeelen einen bemerkenswerten Artikel im Rigaer „Sozialdemokrats". Er weist darauf hin, daß sich seit dem Abschluß eines Handelsvertrage der Warenaustausch zwischen Lettland und Polen sehr zuungunsten Lettlands verschoben hat. Vom ersten Halbjahr 1928 bis 1930 sei der Export nach Polen von 2,5 auf nur 1,1 Millionen Lats (= Goldfranks) gesunken, während gleichzeitig der Import aus Polen von 7,9 auf 16,1 Millionen Lats gestiegen sei. Lettland sei bereits zu einer Wirtschaftskolonie Polens geworden, denn Polen habe durch seine aggressive Wirtschaftspolitik seine wirtschaftliche Hegemonie gesichert. Im Handelsvertrage habe Polen für sich unschätzbare Vorteile durchzusetzen verstanden. Außerdem habe Polen im Kampf gegen Lettland solche Mittel angewandt, wie Valorisierung der Zollsätze, gegen Lettland gerichtetes Dumping und sogar Boykott lettländischer Waren. In Warschau habe man jetzt beschlossen, mit allen Mitteln gegen die Einfuhr lettländischer Gummiwaren zu kämpfen, die noch vor zwei Jahren in Polen einen sehr bedeutenden Absatz fanden, während andererseits neuerdings polnische Textilfabrikate mit Unterstützung des Polnischen Staates über die lettländische Zollgrenze eindringen und die einheimische Textilindustrie bedrohten. Polen habe bis zum heutigen Tage sein im Handelsvertrage gegebenes Versprechen, lettländischen Waren Vergünstigungen zu gewähren, nicht eingehalten. Die polnische Wirtschaftspolitik gehe geradezu auf Lettlands wirtschaftliche Vernichtung aus.

Wenn auch der jetzt in der Opposition befindliche Exminister Zeelen sich aus diesem Grunde besonders kraß äußert, so entsprechen die in seinem Artikel angeführten Daten doch den Tatsachen. Es verhält sich wirklich so, daß die lettländischerseits auf den Handelsvertrag mit Polen gesetzten Hoffnungen eine schwere Enttäuschung erfahren haben und Polen zurzeit den lettländischen Markt mit Waren zu billigsten Preisen überschwemmt, während es gleichzeitig der Einfuhr von Waren aus Lettland sehr beträchtliche Schwierigkeiten in den Weg legt.

Der deutsch-finnische Handelsvertrag gekündigt.

Die Rettung für die deutsche Milchwirtschaft.

Der Handelsvertrag mit Finnland ist gekündigt. Dieser Vertrag, der seit vielen Monaten die deutsche Öffentlichkeit und besonders die deutsche Landwirtschaft aufs höchste beunruhigt hat, läuft in drei Monaten ab, wenn nicht bis dahin ein Zusatzvertrag ratifiziert ist, der die Forderungen der deutschen Milchwirtschaft im weitestgehenden Ausmaß berücksichtigt. Dieses Zusatzabkommen ist durch die deutschen Unterhändler in Helsingfors mit der Finnländischen Regierung bereits vereinbart, und sein Erfolg ist, daß der deutschen Zoll- und Handelspolitik die so schwer vermißte Bewegungsfreiheit für den Schutz der deutschen Milchwirtschaft wiedergegeben ist. Der unerträglichste Nachteil des finnländischen Handelsvertrages war bekanntlich die Zollbindung für Butter, die bis zum Ablauf des finnländischen Handelsvertrages mit Mk. 27,50 besteht. Ein vor längerer Zeit abgeschlossenes Zusatzabkommen, das den Zoll auf Mk. 50.— mit zwangsläufigen Herabsetzungen in den nächsten Jahren band, wurde infolge des Zusammenwirkens der Grünen Front vom Deutschen Reichstag nicht ratifiziert. Die von Minister Schiele eingeleiteten Verhandlungen, die Befreiung von der Bindung des Butterzolls durch ein Kontingentabkommen, nicht auf staatlicher, sondern auf privater Grundlage, zu erreichen, wurden durch zwei Vorgänge durchkreuzt: durch die von den Deutschnationalen herbeigeführte Reichstagsauflösung und durch die Angriffe der Industrie, die meinte, dem Agrarpolitiker Schiele hier sein Cannä bereiten zu können. Der Minister hat mit den erneuten Verhandlungen dennoch einen Weg gefunden, die Zollbindungen zu beseitigen, so daß der autonome Butterzoll von Mk. 60,— in einigen Wochen in Kraft treten wird.

In dem Zusatzabkommen, das Finnland ratifizieren muß, wenn das Außerkrafttreten des Handelsvertrages, der am 27. August mit dreimonatiger Frist gekündigt worden ist, vermieden werden soll, mußten für die Befreiung des Butterzolls von der Bindung — gleichzeitig wurden die Zollbindungen für Käse und Quark aufgehoben — naturgemäß einige Zugeständnisse von deutscher Seite gemacht werden. So wurden den Finnen kleine Kontingente für Butter und Käse eingeräumt, die zu einem bestimmten Zollsatz eingeführt werden können. Es handelt sich um 5000 Tonnen Butter, die zum Zollsatz von Mk. 50.— über die deutsche Grenze kommen können, welcher Satz sich, wenn der Vertrag nach zweieinhalb Jahren nicht gekündigt wird, am Ende des dritten Jahres auf Mk. 40.— ermäßigt. Für die darüber hinausgehende Buttereinfuhr aus Finnland gilt der autonome Zoll, der augenblicklich Mk. 50,— beträgt, dessen Erhöhung aber nach dem neuen Vertrag jederzeit möglich ist. Dieses Kontingentabkommen belastet den deutschen Markt nicht, weil die gesamte Buttereinfuhr, die auf Grund dieser Vereinbarung erfolgen kann, nur ein Drittel des deutschen Butterimports umfaßt. Der Zoll für die übrigen zwei Drittel ist dagegen ausschließlich von der deutschen Gesetzgebung abhängig, die Reichsregierung hat seine Gestaltung wieder voll in ihrer Hand.

Ein ähnliches Abkommen wurde bezüglich des Käses getroffen, dem aber deswegen geringere Bedeutung zukommt, weil der Käsezoll noch in einigen anderen Handelsverträgen gebunden ist. Sobald diese Bindungen beseitigt sind, und das wird der Landwirtschaftsminister Dr. Schiele nun anstreben, werden nach Einrechnung des Kontingentes 60 Prozent der deutschen Käseeinfuhr zu dem autonomen Zoll erfolgen, während 40 Prozent für drei Jahre auf einen Zoll von Mk. 20.— gebunden sind.

Da Finnland das Zusatzabkommen zweifellos rechtzeitig ratifizieren wird, dürfte ein vertragsloser Zustand, der der deutschen Industrie nicht erwünscht wäre, für Finnland aber wahrscheinlich schwere Folgen haben würde, erspart bleiben. Gleichwohl ist unter allen Umständen das Inkrafttreten des autonomen Butterzolls von Mk. 50,— längstens Ende November gesichert. Das ist ein außerordentlicher Erfolg für die deutsche Milchwirtschaft, die jetzt wieder lebensfähig wird, ein Erfolg, den die Arbeit der Grünen Front trotz einjähriger Anstrengungen nicht erreichen konnte. Wie an so vielen Beispielen zeigt sich hier wieder deutlich, daß die Bildung der Regierung Brüning und der Eintritt des Ministers Schiele in diese Regierung für die Landwirtschaft von der allergrößten Wichtigkeit war. Der finnländische Handelsvertrag ist gekündigt, der Schutz für die Milchwirtschaft gesichert. Damit sind auch die maßlosen Angriffe gerichtet, die wegen dieses Vertrages gegen die Reichsregierung und gegen den Minister Schiele erfolgten, während dieser Minister für das Landvolk kämpfte und den Sieg errang.

Die Wechselproteste der Bank Polski im Juli 1930. Die Wechselproteste der Bank Polski weisen im Juli d. J. eine leichte Abnahme auf, indem sie von 5,85 Prozent im Juni auf 5,29 Prozent im Berichtsmonat gefallen sind. Diese Erscheinung wird in polnischen Fachkreisen als ein günstiges Zeichen angesehen, weil gerade gewöhnlich im Monat Juli ein saisonmäßiges Anschwellen der Wechselproteste erfolgt. Von der Gesamtsumme der protestierten Wechsel entfallen 1,78 Prozent auf die Textilindustrie, 0,53 Prozent auf die Landwirtschaft, 0,37 Prozent auf die Metallindustrie, 0,20 Prozent auf die Holzindustrie, 0,18 Prozent auf die Lederindustrie und 2,23 Prozent auf die anderen Wirtschaftszweige. Die Wechselproteste, die besonders stark in der Textilindustrie zu verzeichnen waren, sind in dieser Branche gegenüber den Vormonaten zurückgegangen. Setzt man die Gesamtziffer der protestierten Wechsel = 100, so ist der Anteil der Textilindustrie von 37,5 Prozent auf 33,6 Prozent im Juli zurückgegangen. Einen Rückgang weisen auch die Wechselproteste in der Landwirtschaft auf, und zwar von 12,3 Prozent auf 10,03 Prozent, und bei der Lederindustrie von 3,38 Prozent auf 3,37 Prozent, während sie in folgenden Branchen eine Steigerung aufweisen: Metallindustrie von 5,21 Prozent auf 7,08 Prozent, Holzindustrie von 3,11 Prozent auf 3,77 Prozent und andere von 37,8 Prozent auf 42,15 Prozent.

Die Wechselkredite der Bank Polski. Die durch die Bank Polski im Monat Juli d. J. bereitgestellten Wechselkredite erhöhen sich gegenüber Juni d. J. um 51,7 Millionen Złoty und erreichten am 31. Juli d. J. einen Stand von 1173,4 Millionen Złoty. Von den 1173,4 Millionen Złoty bereitgestellten Krediten sind jedoch nur 610,7 Millionen Złoty ausgenutzt worden, so daß 562,7 Millionen Złoty, das sind fast die Hälfte, überhaupt nicht in Anspruch genommen wurden.

Die Aufwendungen der Regierung für Gdingen. Bekanntlich gewährt die Polnische Regierung der Stadt Gdingen große Subventionen und Privilegien, um ihren Ausbau als Konkurrenz gegen Danzig zu forcieren. Der Abschluß des ersten Teils der Arbeiten ist programmäßig erfolgt. Dieser Abschnitt wurde allein mit einem Kostenaufwand von 120 Millionen Złoty zu Ende geführt, und zwar entfielen davon 81 000 000 Złoty auf den Bau von Quaianlagen, der Rest auf den Bau von Lagerhäusern, Umladevorrichtungen usw.

Der Außenhandel mit Metallerzeugnissen, Maschinen und Apparaten. Nach den statistischen Nachrichten vom 20. August 1930, Heft 16 beläuft sich die polnische Einfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen in den ersten 7 Monaten 1930 auf 99 943 000 Złoty gegenüber 173 865 000 Złoty im gleichen Zeitabschnitte des Vorjahres. Von dem starken Einfuhrrückgang sind alle Posten betroffen, insbesondere aber Alteisen mit 37 000 000 Złoty und Kupfer mit 15 000 000 Złoty. Ausgeführt wurden in den abgelaufenen 7 Monaten für 158 443 000 Złoty gegenüber 185 266 000 Złoty im Januar/Juli 1929. Eine Ausfuhrsteigerung erfuhren Eisenbahnschienen und Stahl aller Art, Eisen- und Stahlblech, während die Zink- und Bleiausfuhr stark zurückgegangen ist. Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten ist in der Berichtszeit von 188 176 000 Złoty 1929 auf 104 652 000 Złoty in diesem Jahre gesunken. Die stärkste Einfuhrverminderung ist bei Textilmaschinen (um 22 000 000 Złoty) festzustellen. In den obenstehenden Zahlen sind weder Edelmetalle noch elektrotechnische Apparate und Artikel enthalten.

Die Lage der Aluminiumindustrie. In der nächsten Zeit beginnt die Saison für Aluminiumgeräte auf dem polnischen Absatzmarkt. Wie die Warschauer Kaufleute, so haben auch die Handelsfirmen der Provinz den Fabriken bereits ihre Aufträge übermittelt. Der Umfang der erteilten Aufträge ist entgegen den gehegten Erwartungen verhältnismäßig gering, trotzdem die Lagervorräte aus der vorhergehenden Saison bei den Händlern gänzlich unbedeutend sein sollen. Die Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes für Aluminiumgeräte zeigt eine steigende Tendenz, wobei Geräte aus anderem Material in steigendem Maße durch Aluminiumgeräte verdrängt werden Aus diesem Grunde haben einige Fabriken von emaillierten Geräten in der Zwischenzeit ihren Betrieb auf Aluminiumproduktion umgestellt. In Polen befinden sich 5 größere Aluminiumfabriken, und zwar Pelikan, Swiatowid, Olkusz, Lender und Wickelwerke. Außerdem existieren eine beträchtliche Anzahl von kleineren Betrieben, welche sich gegenseitig starke Konkurrenz machen. Trotz des scharfen Wettbewerbs hört man bis jetzt nichts von Zusammenschlußbestrebungen in der Aluminiumindustrie. Gegenwärtig bemühen sich einige Fabriken um größere Aufträge von seiten der polnischen Heeresverwaltung welche bis jetzt ausschließlich emaillierte Geräte angekauft hat. In letzter Zeit bestrebt man sich auch, die Produktionsmethoden zu verbessern, wobei man sich auf die im Ausland gemachten Erfahrungen stützt. Die Preise von Aluminiumgerät konnten trotz des scharfen Konkurrenzkampfes seit Monaten auf dem gleichen Niveau gehalten werden. Großhändler erhalten die Ware gegen Wechsel mit einer Laufzeit von 5—6 Monaten. Über die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer wird sehr geklagt.

Von der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie. Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie hat einerseits unter der schweren Lage der Landwirtschaft und andererseits unter der scharfen Konkurrenz der ausländischen Erzeugnisse stark zu leiden. Die Produktionsfähigkeit der Fabriken wird nur zum geringen Teile ausgenutzt. Die Unternehmungen wenden alle Mittel an, um den Absatz zu steigern. In der letzten Zeit hat sich die Konjunktur auch nicht unwesentlich gebessert. Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie nimmt an der diesjährigen Lemberger Ostmesse besonders zahlreich teil. Dies muß so verstanden werden, daß die Fabriken besonderes Augenmerk auf den Auslandsabsatz richten wollen, um welchen sie sich bis jetzt ziemlich erfolglos bemüht haben. Nebenbei bemerkt ist die landwirtschaftliche Maschinenindustrie Polens wohl der heftigste Gegner des deutsch-polnischen Handelsvertrages. Besonders stark macht sich für die landwirtschaftliche Maschinenindustrie die kolossale Kreditnot fühlbar. Die Käufer verlangen langfristige Kredite, welche der Verkäufer nur selten gewähren kann. Die staatlichen Finanzinstitute und die Privatbanken Polens können Kredite nicht in der verlangten Höhe gewähren, so daß viele Transaktionen an der Kreditfrage scheitern. Selbstverständlich bestrebt sich das Ausland, diese Kreditlage für sich auszunutzen.

Die Lage der Elektrizitätswerke im Jahre 1929. Infolge der allgemeinen Wirtschaftsdepression ist die Entwicklung der polnischen Elektrizitätswerke, bzw. der Stromerzeugung nicht in dem gleichen Tempo vor sich gegangen, wie in den abgelaufenen Jahren. Allerdings muß betont werden, daß der Konjunkturrückgang sich auf dem Gebiete der Stromerzeugung nicht in dem gleichen Maße ausgewirkt hat, wie in den anderen Wirtschaftszweigen. Dies ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Elektrizitäts-Wirtschaft Polens noch auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet beschränkt ist, und sich infolgedessen trotz der Wirtschaftslage unter dem Zwang der Verhältnisse weiter ausdehnen muß. Auf diese Weise ist der Rückgang der Stromerzeugung in den seit längerer Zeit bestehenden Elektrizitätswerken durch die Produktion der neuerstandenen Elektrizitätswerke fast kompensiert worden. Nach amtlichen Daten betrug im Jahre 1929 die allgemeine Stromerzeugung 1 015 000 000 KW-Stunden, im Vergleich zu 1 053 000 000 KW-Stunden im Jahre 1928. Der Produktionsrückgang des Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahr betrug somit etwa 3,6 Prozent, wobei hervorzuheben ist, daß alle Gruppen von Elektrizitätswerken an der Verminderung der Stromerzeugung in ziemlich gleichem Ausmaße beteiligt sind. Im Laufe des Berichtsjahres ist eine größere Anzahl von Elektrizitätswerken ausgebaut und die Maschinenstärke um 50 000 KW. erhöht worden. Die Neuinvestitionen im Jahre 1929 betragen 14 Prozent des gesamten Ende 1928 in den polnischen Elektrizitätswerken investierten Kapitals.

Die Konkurrenz der staatlichen Unternehmungen mit der Privatwirtschaft. In Anbetracht der schwierigen Wirtschaftslage hat — wie wir vor einiger Zeit berichteten — das Wirtschaftskomitee des Ministerrates beschlossen, daß die staatlichen Unternehmungen in keiner Weise als Wettbewerbsfaktor auf dem inländischen Markte auftreten dürfen, vor allem, wenn es sich um private Unternehmungen handelt, die besonders stark von der Krise betroffen sind. Diese Entscheidung bezog sich in erster Linie auf die Aussichtung von öffentlichen Aufträgen. Nunmehr erfahren wir, daß trotz des oben erwähnten Beschlusses die staatlichen Unternehmungen an den öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen und ihre privaten Konkurrenten durch Preisunterbietung auszuschalten versuchen. Die Maßnahmen der Regierung zur Belebung der Wirtschaft erweisen sich somit als unzureichend.

Verbesserte Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft. Die Zahlungsfähigkeit der polnischen Landwirtschaft hat im Laufe des Monats Juli eine Besserung erfahren, was u. a. aus den verminderten Wechselprotesten bei der Bank Polski ersichtlich ist. Der Anteil der Landwirtschaft an den gesamten Wechselprotesten der Bank Polski ist nämlich im Berichtsmonat von 11,65 Prozent auf 10,03 Prozent zurückgegangen.

Neue Bestellung Sowjetrußlands in Polen? Außer dem bereits unterzeichneten Vertrag über die Lieferung von Werkzeugmaschinen im Werte von ca. 1½ Millionen Złoty beabsichtigt die Handelsvertretung Sowjetrußlands in Polen weitere Aufträge zu vergeben. Dabei müssen in erster Linie die Verhandlungen zwischen der polnischen Gieschegesellschaft und Vertretern der Handelsmission Sowjetrußlands erwähnt werden, bei denen es sich um ein Auftragsobjekt von ca. 2 000 000 Złoty handelt. Die polnische Presseagentur „Preß" will wissen, daß Sowjetrußland im neuen Wirtschaftsjahr seine Einkäufe in Polen bedeutend zu steigern beabsichtigt.

Die Zinssätze der polnischen Privatbanken. Die dem polnischen Bankverband angehörenden polnischen Privatbanken haben im Zusammenhang mit der allgemeinen Geldverbilligung die Zinssätze für Einlagen ermäßigt, und zwar betragen dieselben gegenwärtig für Złotyeinlagen: Avista ohne Provision 5 Prozent, mit Provision 5½ Prozent, monatliche Kündigung 6 Prozent, dreimonatliche Kündigung 7¼ Prozent, halbjährliche Kündigung und darüber 8 Prozent. Für Einlagen in ausländischen Valuten sind folgende Prozentsätze festgesetzt: Avista 3 Prozent, einmonatliche Kündigung 5 Prozent, Vierteljahrskündigung 6 Prozent, halbjährliche Kündigung und darüber 6¾ Prozent.

Finanzierung polnischer Patente durch eine amerikanische Kapitalgruppe. Das Posener Patentinstitut hat von der amerikanischen Finanzgruppe Campbel Paterson and Co. Inkorporated eine Offerte bezüglich Finanzierung erstklassiger polnischer Patente erhalten. Im Zusammenhang damit ist der Direktor des Patentamtes nach Newyork abgereist, um in der Finanzierungsfrage mündliche Verhandlungen zu führen.

Der Scheckverkehr der Postsparkasse im Juli 1930. Der Gesamtumsatz im Postscheckverkehr der polnischen Postsparkassen erreichte im Monat Juli 2 029 000 000 Złoty, wovon auf den bargeldlosen Scheckverkehr 1 287 000 000 Złoty, das sind 63,4 Prozent, entfallen. Im Vergleich zum Vormonat ist der Scheckverkehr um 207 000 000 Złoty gestiegen. Gleichzeitig mit dem Anwachsen des Postscheckverkehrs ist die Zahl der Konten angewachsen, obwohl gerade im Laufe des Berichtsmonats eine allgemeine Liquidierung der nicht tätigen Konten vorgenommen wurde. Am 31. Juli betrug die Zahl der tätigen Postscheckkonten 34 664.

Die Einnahmen der Staatskasse im Juli 1930. Einer vorläufigen Statistik zufolge beliefen sich die Einnahmen der polnischen Staatskasse aus Steuern und Monopolen im Juli 1930 auf 196 232 000 Złoty, gegenüber 220 337 000 Złoty im gleichen Monat des Vorjahres. Somit weisen die diesjährigen Julieinnahmen im Vergleich zum Vorjahre einen Rückgang von 24 005 000 Złoty auf. Dazu muß jedoch bemerkt werden, daß nach dem Voranschlag des Budgetjahres 1930/31 die Julieinnahmen mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Depression auf nur 189 407 000 Złoty geschätzt waren, so daß die tatsächlichen Einnahmen trotz ihres verhältnismäßig niedrigen Niveaus die veranschlagte Summe um fast 7 Millionen Złoty übersteigen. Die gewöhnlichen Steuern brachten im Juli dieses Jahres 144 034 000 Złoty, im Juli des Vorjahres dagegen 133 505 000 Złoty. Die außerordentlichen Steuern erreichten in dem gleichen Monat 9 531 000 Złoty bzw. 11 012 000 Złoty. Der Einnahmerückgang ist somit auf die verminderten Monopoleingänge zurückzuführen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 29. August Geld	In Reichsmark 29. August Brief	In Reichsmark 28. August Geld	In Reichsmark 28. August Brief
4.5 %	1 Amerika	4.183	4.191	4.1825	4.1905
5 %	1 England	20.369	20.409	20.367	20.407
4 %	100 Holland	168.54	168.88	168.51	168.85
—	1 Argentinien . . .	1.468	1.472	1.513	1.517
5 %	100 Norwegen . . .	112.13	112.35	112.12	112.34
5 %	100 Dänemark . . .	112.15	112.37	112.14	112.36
—	100 Island	92.11	92.29	92.11	92.29
4.5 %	100 Schweden . . .	112.47	112.69	112.45	112.67
3.5 %	100 Belgien	58.455	58.575	58.475	58.595
7 %	100 Italien	21.91	21.95	21.90	21.94
3 %	100 Frankreich . . .	16.45	16.49	16.45	16.49
3.5 %	100 Schweiz	81.33	81.49	81.31	81.47
5.5 %	100 Spanien	44.21	44.29	44.71	44.79
—	1 Brasilien	0.401	0.403	0.382	0.384
5.48 %	1 Japan	2.066	2.07	2.066	2.07
—	1 Kanada	4.187	4.195	4.185	4.193
—	1 Uruguay	3.407	3.413	3.427	3.433
5 %	100 Tschechoslowak.	12.416	12.436	12.414	12.434
7 %	100 Finnland	10.526	10.546	10.526	10.546
—	100 Estland	111.56	111.78	111.56	111.78
—	100 Lettland	80.72	80.88	80.71	80.87
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.82	18.86
10 %	100 Bulgarien . . .	3.037	3.043	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien .	7.435	7.444	7.425	7.445
7 %	100 Oesterreich . . .	59.115	59.235	59.125	59.245
7.5 %	100 Ungarn	73.385	73.525	73.39	73.53
6 %	100 Danzig	81.49	81.65	81.45	81.61
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland .	5.435	5.445	—	—
—	1 Kairo	20.88	20.92	20.89	20.93
9 %	100 Rumänien . . .	2.499	2.505	2.498	2.502
—	Warschau	46.90	47.10	46.85	47.05

Züricher Börse vom 30. August. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,23¼, London 25,03¾, Newyork 5,1422½, Belgien 71,90, Italien 26,93½, Spanien 54,85, Amsterdam 207,22½, Berlin 122,79, Wien 72,70, Stockholm 138,30, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,87½, Sofia 3,73, Prag 15,26, Budapest 90,22½, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,70, Konstantinopel 2,44¼, Bukarest 3,07⅛, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,83½, Tokio 2,54¼. Privatdiskont 1⅞ pCt. Tägl. Geld 2½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zł., 100 Schweizer Franken 172,59 Zł., 100 franz. Franken 34,91½ Zł., 100 deutsche Mark 212,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,86 Zł., tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 125,44 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	29.75—31.50	Rübsamen	47.00—49.00
Roggen	19.80—20.30	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	21.25—23.75	Viktoriaerbsen . .	38.00—43.00
Braugerste	26.00—28.00	Folgererbsen . . .	—.—
Hafer	17.50—19.50	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%) .	31.50	Blaue Lupinen . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	—.—	Gelbe Lupinen . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	50.00—53.00	Roggenstroh, lose .	—.—
Weizenkleie . . .	15.50—16.50	Roggenstroh, gepr. .	—.—
Weizenkleie (grob) .	17.00—18.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie . . .	12.50—13.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Die Situation im allgemeinen weiterhin ohne Aenderung.

Berliner Produktenbericht vom 30. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 247,00—251,00, Roggen märk., 72 Kg., 185,00, Braugerste 204,00—222,00, Futter- und Industriegerste 183,00—198,00, Hafer märk. 184,00—194,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00—37,00, Roggenmehl 25,25—27,50, Weizenkleie 9,35—9,60, Roggenkleie 8,75—9,00, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 18,20—18,40, Trockenschnitzel 7,80—8,60, Soya-Extraktionsschrot 14,70—15,60, Kartoffelflocken —,—.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

E. K. K. Wir verstehen Ihre Anfrage dahin, daß die Bauernbank die Resthypothek an den dortigen Sparverein zediert hat, d. h. daß Ihr Gläubiger dann nicht mehr die Bauernbank war, sondern der Sparverein. Wie ist nun aber der Satz zu verstehen, daß „der Rechner Ihnen den Betrag nicht ausgezahlt hat"? Sie hatten doch nichts zu fordern, sondern zu zahlen. Ohne Aufklärung des Sachverhalts ist Auskunft nicht möglich.

W. Das Spielen in ausländischen Lotterien ist durch Art. 11 des Gesetzes vom 26. März 1920 (Dz. Ust. Nr. 31, Poz. 180) in Polen verboten.

Radio, H. Es wird ein Zoll erhoben, dessen Höhe von der Art und dem Material des Fabrikats abhängt, die sich also von hier aus nicht bestimmen läßt. Außerdem wird noch eine Abgabe für die Generaldirektion der Post und Telegraphie von 20 Prozent erhoben.

Kleine Rundschau.

* **Die Zahl der Hitzeopfer in England** hat sich in den letzten drei Tagen auf 50 erhöht.

* **Beim Absturz** eines französischen Schulflugzeuges fiel die Maschine in einen Garten und tötete einen Großindustriellen und verletzte dessen Frau und Tochter lebensgefährlich.

Das Parlament der europäischen Volksgruppen.

Programm für Genf.

Vom 3. bis 5. September, unmittelbar vor dem Beginn der Völkerbundtagung, wird in Genf der 6. europäische Nationalitätenkongreß zusammentreten. Wie in früheren Jahren wird der Kongreß wieder unter dem Vorsitz von Dr. J. Wilfan, dem früheren slowenischen Abgeordneten im italienischen Parlament, stehen. Wie das Generalsekretariat des Kongresses mitteilt, werden mehr als 30 Volksgruppen aus den verschiedenen Staaten Europas vertreten sein.

Aus der Tagesordnung des Kongresses ist von besonderem Interesse die Stellungnahme zu Briands Paneuropaplan. Es liegt auf der Hand, daß eine gute und vernünftige europäische Föderation besonders im Hinblick auf die Rechte und die Lage der nationalen Volksgruppen von Wert ist. Es ist daher auch für die wenige Tage später beginnenden Verhandlungen des Völkerbundes über den Briandschen Plan nicht unerheblich, was die offiziell mit dem Plan nicht befaßten Volksgruppen davon denken und dazu zu sagen haben. Ein zweiter Punkt der Tagesordnung betrifft die Behandlung der Bestrebungen zur Schaffung organisierter Volksgemeinschaften der einzelnen europäischen Völker. Diese Bestrebungen, über die staatlichen Grenzen hinaus kulturelle Gemeinschaften für alle Teile staatlich zerstreuter Völker zu schaffen, liegen im Interesse fast aller Völker. Trotzdem sind sie meistens von den Regierungen verschiedener Staaten, auch solcher, die solche Gemeinschaften für ihre eigene Nation wollen, mit Mißtrauen und Widerwillen behandelt worden, weil man in ihnen, soweit sie nämlich andere als die eigenen Völker betreffen, immer wieder die Verhüllung politisch-imperialistischer Zwecke glaubte vermuten zu dürfen. Schließlich wird sich der Kongreß dem Anschein nach auch mit der unzulänglichen Behandlung der Volksgruppen-Angelegenheiten durch das Völkerbundsekretariat befassen. Dessen Statistik über die Völkergruppenpetitionen umfaßt in seinem Bericht ganze 17 Zeilen, während in Wahrheit mehr als 1000 Eingaben an das Sekretariat gelangt sind. Daß eine solche Behandlung unvoreingenommen und sachgemäß sei, ist schwer vorstellbar. Ob bei dem nun einmal vorhandenen Mangel an Interesse des Völkerbundsekretariats und der unter den Mächten des Völkerbundes vorherrschenden Gruppe für die Volksgruppen aus einer solchen Aussprache eine starke praktische Wirkung hervorgehen wird, ist zwar zweifelhaft, nicht zweifelhaft aber ist, daß eine scharfe Kritik an den Methoden des Völkerbundes am Platze ist.

Nicht beabsichtigt zu sein scheint eine Stellungnahme zu dem von dem Prinzen K. A. Rohan unternommenen Versuch, auf dem Raum einiger Staaten des Südostens Europas eine vertragliche Regelung der Volksgruppenverhältnisse durch ein Statut herbeizuführen. Zwar betrifft das projektierte Statut nicht die prinzipielle Seite des Volksgruppenproblems. Immerhin wäre es von Wert, zu erfahren, wie der Kongreß sich zu einem solchen Teilversuch stellt.

Deutsche Volksgruppen tagen

im Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart.

Im Stuttgarter Deutschen Auslandsinstitut findet in der Zeit vom 28. August bis 1. September die Jahresversammlung des „Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa" statt. Die Tagung wurde eingeleitet mit einem Begrüßungsabend, zu dem u. a. der bekannte Vertreter des Deutschtums in Ost-Oberschlesien, Ulitz, der Abgeordnete Dr. Brandsch-Hermannstadt (Siebenbürgen), Pastor Schmidt-Wodder (Tondera), die deutschen Abgeordneten im Polnischen Sejm Graebe und Naumann, Dr. Wachsmann (Riga), Professor Bleyer (Budapest), drei Vertreter Eupen-Malmedys sowie mehrere Vertreter der Kolonialgesellschaft erschienen waren. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende der Deutschen Auslandsinstituts Generalkonsul Dr. Wanner.

Die Tagung fand ihre Fortsetzung mit der Erstattung mehrerer Referate über die Lage des Deutschtums in Europa. Rudolf Brandsch-Hermannstadt, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Volksgruppen, sprach über die Ziele des im Herbst 1922 in Wien gegründeten Verbandes. Wir wollen, führte er aus, die einzelnen Volksgruppen enger zusammenführen, die gegenseitigen Nöte und Aufgaben mehr kennen lernen und uns, soweit möglich, im nationalen Daseinskampf hilfreich die Hand reichen. Manches ist schon erreicht worden, als Krönung stellen wir uns einen gesamtdeutschen Volksstaat vor, der die kulturellen Belange des Weltdeutschtums in seinem Herzen tragen soll. Unser deutsches Volk ist durch den verlorenen Weltkrieg zum natürlichen Vorkämpfer für die Rechte der Minderheiten geworden. In nicht weniger als 13 europäischen Staaten leben deutsche Volksgenossen als Minderheiten. Eine höhere Rechtsauffassung muß es in Zukunft verhindern, daß Minderheiten vergewaltigt und unterdrückt werden, nur weil sie eine andere Sprache sprechen und eine andere Wesensart haben.

Landrat a. D. Naumann-Posen, Vorsitzender der deutschen Fraktion im Polnischen Sejm in Warschau, sprach über Staatsbürgerschaft und Volksbürgerschaft. Senator a. D. Dr. Graf Ledebur, Vorsitzender des deutsch-völkischen Arbeitsamtes in Prag, sprach über Ausgleich zwischen den Völkern. Das Thema: Religion und Volkstum behandelte der Nationalitätenminister a. D. Universitätsprofessor Dr. Bleyer-Budapest. Dr. Ewald Ammende, Generalsekretär des Nationalitätenkongresses Wien, sprach über das Thema: Der „Verband deutscher Volksgruppen" und der Nationalitätenkongreß. Er betonte, die Erkenntnis von der ganzen Bedeutung, die heute dem Nationalitätenproblem und seiner Lösung innewohne, sowie das gemeinsame Ideal des nationalen Ausgleichs und der nationalen Freiheit in den Staaten und in den Völkern brächte es zuwege, daß die Vertreter der verschiedenen europäischen Völker trotz aller psychologischen und historischen Hemmungen bei ihrer Zusammenarbeit und Solidarität bleiben, ja noch mehr, sich gegenseitig ganz unmittelbar gegenüber ihren Mehrheitsvölkern unterstützen, d. h. ihre stammverwandten Völker zu einer großzügigen und weitherzigen Auffassung in der Regelung der Minderheitenfragen zu bringen suchen.

Schulen ohne Schüler.

Minderheitsschulen hüben und drüben.

In Deutsch-Oberschlesien wird das polnische Minderheitsschulwesen bekanntlich durch das Genfer Abkommen geregelt. Für die polnische Minderheit im übrigen Preußen ist vom Preußischen Staatsministerium am 31. Dezember 1928 eine „Ordnung zur Regelung des Schulwesens" erlassen worden, die an Entgegenkommen wahrlich nichts zu wünschen übrig läßt. Diese Regelung betrifft in erster Linie das Recht, private Volksschulen mit polnischen Lehrkräften zu gründen. Für diese Schulen gilt also nicht die Grundschulpflicht; die Lehrer brauchen ihre Lehrbefähigung nicht in Preußen erworben zu haben; der Lehrplan kann durchaus auf die „Kenntnis des polnischen Volkstums" zugeschnitten sein, wenn nur „Deutsch in ausreichender Stundenzahl" erteilt wird. Auch muß bei mehrjährigem Fortbestehen einer Mindestzahl von 40 Schulkindern die Privatschule auf Antrag in eine öffentliche Minderheitsvolksschule mit polnischer Unterrichtssprache umgewandelt werden.

Seit kurzem liegt nun über den heutigen Stand der Dinge ein Bericht des Preußischen Unterrichtsministers an den Präsidenten des Staatsrats vor, der bemerkenswerte Einzelheiten enthält.

Im Regierungsbezirk Oppeln gab es am 1. April 1930 28 öffentliche polnische Minderheitsschulen mit zirka (warum „zirka"?) 351 Kindern. Nach Artikel 106 des Genfer Abkommens bedarf es zur Gründung einer solchen Schule ebenfalls des Vorhandenseins von wenigstens 40 schulpflichtigen Kindern des gleichen Schulverbandes; sie darf wieder aufgehoben werden, wenn ihre Schülerzahl drei Jahre lang hinter jener Grenze zurückbleibt. Seit wann und wo das hier in Oppeln der Fall ist, geht aus dem Bericht nicht hervor; an einer ganzen Anzahl der 28 Schulen dürfte aber die Grenze längst nicht erreicht sein, denn der Durchschnitt (351 : 28) beträgt kaum 13 Kinder.

Außerdem gab es noch 12 öffentliche polnische Schulen, die, vor drei oder mehr Jahren errichtet, heute überhaupt keine Schüler aufweisen, aber bisher noch nicht aufgelöst sind. Verschwindend ist die Zahl der polnischen Privatvolksschulen. Es sind drei Schulen mit 60 Kindern nachgewiesen.

Im übrigen Preußen gibt es keine polnischen Minderheitsschulen von öffentlichem Charakter; wohl aber gab es Ostern 1930 39 private Schulen mit 1490 Kindern, und zwar im Regierungsbezirk Allenstein sieben Schulen (120 Kinder), Marienwerder 5 (141 Kinder), Schneidemühl 24 (1147 Kinder), Köslin 3 Schulen (82 Kinder). In diesen 39 Schulen wirken heute 56 Lehrkräfte, unter denen nicht weniger als 46 Polen (d. h. polnische Staatsbürger) sind. Außerdem bestand zur gleichen Zeit (Ostern 1930) auf Grund eines Erlasses, der kurz nach dem Umsturz ergangen ist, in insgesamt 66 deutschen Schulen (einschl. Regierungsbezirk Oppeln) für polnische Kinder polnischer Schreib-, Lese- und Religionsunterricht, soweit ihn die Eltern wünschten.

Wer nun glaubt, in den früher preußischen Landesteilen Polens bestehe das gleiche Entgegenkommen gegenüber den deutschen Minderheiten und den deutschen Lehrern, der tut gut, die folgenden Zahlen zu betrachten, die P. Dobbermann in der Preußischen Lehrerzeitung (2. August) auf Grund eigener Zusammenstellungen mitteilt. Nach dem Stande vom 1. Dezember 1929 gingen von rund 35 000 deutschen Kindern der Wojewodschaften Posen und Pommerellen 16 000 in deutsche öffentliche, 3200 in deutsche Privatschulen, aber 15 800 in polnische Schulen (d. h. über 45 v. H.). Von diesen erhielten fast 11 500 nur polnischen Unterricht, denn nur in 8,6 v. H. der polnischen Schulen war für die deutschen Kinder in zwei bis vier Wochenstunden deutscher Unterricht zu haben. Dabei handelt es sich um ganze 2800, d. h. noch nicht 18 v. H. der obigen 15 800 deutschen Kinder, die polnische Schulen besuchen müssen. Von den deutschsprachigen Lehrern waren 297 an öffentlichen, 93 an privaten deutschen Schulen tätig, während nicht weniger denn 73 deutsche Lehrer an polnischen Schulen in polnischer Sprache unterrichten mußten.

Die Zahl der deutschen Lehrer an öffentlichen deutschen Schulen ist in einem Jahre von 338 auf 297 gesunken, teils durch Entlassungen, teils durch Versetzungen an polnische Schulen (darunter acht alte Lehrer nach Kongreßpolen). Seit 1924 sind die öffentlichen deutschen Schulen von 557 auf 283, also fast um die Hälfte vermindert worden; infolgedessen ist die Zahl der deutschen Kinder, die polnische Volksschulen besuchen müssen, von 29,8 v. H. auf 45 v. H. der deutschen Gesamtzahl angeschwollen. Besonders arg erscheint diese Entwicklung, wenn man Pommerellen allein betrachtet. Hier sind in den letzten vier Jahren die deutschen Schulen und die an polnische Schulen angeschlossenen deutschen Klassen von 126 auf 61 gesunken; und die Gesamtzahl der deutschen Volksschüler, die deutsche Schulen besuchen dürfen, ist seit 1924 von 51,9 auf 33,3 v. H. gesunken. Ist nun dafür wenigstens die Neugründung einer entsprechenden Zahl von Privatschulen gestattet worden? Nein, keineswegs. In Pommerellen gibt es ganze vier private Volksschulen; seit 1924 sind keine weiteren mehr genehmigt worden, obwohl die hier gemachten Angaben in den letzten vier Jahren einen Verlust von 65 öffentlichen deutschen Schulgebilden, in ganz Preußisch-Polen einen solchen von 274 erkennen lassen.

Diese nüchternen Zahlen sprechen eine deutlichere Sprache als alle polnischen Propagandaphrasen über die gute Behandlung der deutschen Minderheit in Polen und die schlechte der polnischen Minderheit in Deutschland.

„Europa" verteidigt das „Blaue Band".

Der Lloyddampfer „Europa", der gleichzeitig mit der früheren Inhaberin des „Blauen Bandes des Atlantik", der „Mauretania", vor kurzem von Southampton nach Newyork ausgelaufen war, ist mit 7 Stunden Vorsprung vor der „Mauretania" in Newyork eingetroffen. Die „Mauretania" war vor der „Europa" in Cherbourg eingetroffen, ein Umstand, der in England, wenn auch nicht in Fachkreisen, leise Hoffnungen auf eine Wiedereroberung des Blauen Bandes geweckt hatte. Tatsächlich war ein Wettrennen gar nicht beabsichtigt gewesen, denn über den Ausgang eines solchen konnte kein Zweifel bestehen.

Hierzu teilt die Verwaltung des Norddeutschen Lloyds mit, daß ihr nur die Nachricht von der Ankunft der „Europa" am 28. August morgens 10.45 Uhr Newyorker Zeit in Newyork vorliege. Es habe keinerlei Wettfahrt zwischen der „Europa" und der „Maretania" stattgefunden. Die Verwaltung betont weiter, daß sie auch keinerlei Interesse an derartigen Wettfahrten habe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. September.

Teils heiter, teils wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, meist trockenes Wetter bei strichweiser Bewölkung an.

September.

Nachdem wir im Juli und August, den eigentlichen Sommermonaten, vergebens auf sommerliche Temperaturen gewartet haben, soll nun der September das Versäumte mit Macht nachholen. Tropische Hitze, Trockenheit und sonstige Erscheinungen des Hochsommers im Monat des Herbstanfanges werden uns, die wir in letzter Zeit an die Wetteranomalien gewöhnt wurden, nicht überraschen. Es ist nur schade, daß sich die verschiedenen Industrien und Gewerbezweige, die in großem Maßstab vom Wetter abhängig sind, nicht dementsprechend umzustellen vermögen. Die Bekleidungsindustrie hat sich bereits auf Herbst und winterliche Garderoben eingestellt. Wer wird jetzt daran denken, solche Sachen zu kaufen, da das Thermometer in der Mittagszeit nun schon 25 Grad Celsius überschritten hat?

Der neunte Monat des Jahres hat seinen Namen von den Römern bekommen. September kommt von septem — sieben. Nach dem römischen Kalender der siebente Monat, da das Jahr mit dem März begann., Wichtige Tage im September sind der 8., Maria Geburt, der 23., der den Herbstanfang bringt, der 29., der Michaelistag. Im allgemeinen bringt der September gutes Wetter. Die Meteorologen sagen für den September heiteres und mildes Wetter voraus. Nach dem hundertjährigen Kalender lautet der Witterungsbericht: Anfang schön und warm, dann starker Regen, die zweite Hälfte meist schön. Nach einer alten Bauernregel soll der weitere Verlauf des Wetters im Monat September von der Witterung am 1. abhängen.

„Ist's am Ägidi (1. September) schön und rein,
wird's den ganzen Monat schön sein."

Aber abgesehen vom 1. September sind noch einige andere Septembertage Lostage. So lautet die Wetterregel des 21. September (Matthäi-Tag):

„Wetter, das am Matthäi klar,
bringt guten Wein im andern Jahr."

Am 29. September soll sogar die Entscheidung darüber fallen, wie der Winter wird:

„Regnet's sanft am Michaelistag,
sanft der Winter werden mag."

Ein gestrenger Winter wird jedoch prophezeit, wenn folgende Voraussetzungen eintreffen:

„Ist die Nacht vor Michaeli hell,
so soll ein strenger Winter folgen."

Und:

„Wenn zu Michaeli der Wind von Norden und Westen weht,
ein harter Winter zu erwarten steht."

Beziehungsweise:

„Viel Eicheln im September,
viel Schnee im Dezember."

Der August hat sich gestern mit einem wundervollen Tage verabschiedet, der ganz Bromberg noch einmal die schöne Umgebung der Stadt genießen ließ. Alt und jung war auf den Beinen; es war nicht nur ein Abschied vom August, es war ein Abschied vom Sommer. Der September hat nun mit bewölktem Himmel seinen Einzug gehalten — hoffen wir, um uns in den nächsten Tagen mit dem angekündigten Sonnenschein zu überraschen.

Wille zur Selbsthilfe.

Nur wenige Gemeinden in unserem Gebiet besitzen außer dem eigentlichen Gotteshaus besondere Räume für kirchliche Veranstaltungen und kirchliches Vereinswesen aller Art. Ja dort, wo die Schulen fehlen, ist oft nicht einmal ein Konfirmandensaal vorhanden. Mehr und mehr aber entsteht in den evangelischen Gemeinden, die reges kirchliches Leben auch außerhalb des Gotteshauses pflegen wollen, der Wunsch, ein eigenes Haus für die Vereine aller Art, besonders die Jugendvereine, Gemeindeabende und andere kirchliche Veranstaltungen zu besitzen. Nur eigene Kraft, Wille zur Selbsthilfe und Opferfreudigkeit können diesen Wunsch erfüllen.

Nach mancherlei Vorgängern hat jetzt auch die evangelische Kirchengemeinde in Ritschenwalde ein eigenes Gemeindehaus erbauen können. Auch Ritschenwalde besaß keinen Konfirmandensaal noch andere entsprechende Räume zur kirchlichen Vereinsarbeit. So schritt man unverzagt zur Selbsthilfe und dank der unermüdlichen Opferfreudigkeit der eigenen Gemeinde sowohl wie der Mithilfe aus allen Teilen des Landes konnte das Werk gedeihen. Zur Einweihung des schmucken Hauses, die am 28. August durch einen Festgottesdienst eröffnet wurde, war auch der Generalsuperintendent erschienen. Auch das Gotteshaus hatte zu dieser Feier einen neuen Innenanstrich erhalten. Posaunenchor und Kirchenchor trugen zur Ausgestaltung der Liturgie bei, die Superintendent Hemmerling hielt. Generalsuperintendent D. Blau führte in seiner Festpredigt den Gedanken aus, daß es heutzutage trotz Abbau und Rückgang viel Aufbauarbeit zu leisten gibt und daß jeder einzelne Bausteine tragen, ja selbst Baustein sein kann.

Nach dem Gottesdienst strömten die Scharen zum neuerbauten Gemeindehause hinüber, wo der Erbauer, Architekt Klette aus Rogasen den Schlüssel überreichte. Die Festansprache des Generalsuperintendenten weihte das Haus zu seiner Bestimmung, Mittelpunkt zu sein im Gemeindeleben für Jugend und Erwachsene. Nachdem der Ortspfarrer Dr. Adam einiges aus der Entstehungsgeschichte des Hauses erzählt und allen treuen Helfern gedankt hatte, sprach Professor König als Vertreter des deutschen Schulvereins über die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend, da das Haus gleichzeitig auch die Räume der deutschen Privatschule aufnehmen soll.

§ Kreis- und Burgstarost. Dem „Dziennik Ustaw" Nr. 60 Poz. 485 zufolge sind laut einer Verfügung des Innenministers die Funktionen des Burgstarosten von Bromberg dem Kreisstarosten übertragen worden.

§ Autobus fährt in die Brahe. Ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern gegen 12 Uhr mittags am sogenannten Gummibahnhof, der Haltestelle unserer Autobusse. Als eigentliche Ursache des Unfalls muß das fehlende Geländer am Braheufer bezeichnet werden. Auf den Mißstand dieses ungeschützten Ufers haben wir schon oft genug hingewiesen. Um die genannte Zeit befand sich an der Tankstelle ein Autobus der Linie Bromberg—Nakel—Wirsitz. Während der Chauffeur mit dem Tanken beschäftigt war, sollen Jungen an dem Motor herumgespielt haben. Sie werden dabei wahrscheinlich den Rückgang eingeschaltet haben. Als dann der Chauffeur mit dem Autobus, in dem sich nur die Schaffnerin befand, zur eigentlichen Haltestelle fahren wollte, bewegte sich der Autobus statt nach vorn nach hinten und sauste in die Brahe hinein. Glücklicherweise kippte das Fahrzeug nicht um. Auch der Wasserstand war so niedrig, daß ein Drittel des Wagens mit dem Schilde „Bromberg—Nakel—Wirsitz" herausragte. Die beiden Insassen konnten sich durch ein offenes Fenster in Sicherheit bringen. Um 12.22 Uhr war die Feuerwehr alarmiert, die nichts weiter tun konnte, als mit Hilfe von Pferden den Autobus näher an das Ufer heranziehen. Die eigentliche Bergung des Fahrzeuges gestaltete sich sehr schwierig. Zwei große Kähne gingen längsseits an den Autobus heran und schleppten ihn dann nach der Gasanstalt zu, wo er auf das dort nicht mehr gemauerte Ufer bugsiert werden konnte.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts fand am vergangenen Freitag eine Verhandlung gegen den Privatdetektiv Eisner statt, gegen den die Staatsanwaltschaft nicht weniger als acht Anklagen erhoben hatte. Sieben davon zog der Staatsanwalt im Laufe der Verhandlung zurück. Wegen Verleitung zum Meineide wurde der Angeklagte zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt, aber auf freiem Fuß gelassen. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

§ **Warnung vor einem Betrüger.** Die Polizei warnt vor einem Betrüger, der sich als „Kriminalbeamter" ausgibt und von den Inhabern von Kolonialläden, Gastwirtschaften usw. unter verschiedenen Vorwänden (gütliche Erledigung von durch die Polizei eingeleiteten Strafverfahren wegen Verkaufs von Lebensmitteln und Schnäpsen zu unerlaubter Zeit) Geld angeblich für Stempelmarken im Betrage von 7, 10 oder 12 Złoty zu ergaunern sucht. Der Betrüger ist ungefähr 22 Jahre alt, trägt einen dunkelgrauen Anzug und hat ein blasses Gesicht. Sollte er sich irgendwo zeigen und unter ähnlichen Vorwänden Geld zu erschwindeln suchen, bittet die Kriminalpolizei, ihn festzuhalten und dem nächsten Polizeiposten zu übergeben.

§ **Fahrraddiebstahl.** Ein unbekannter Dieb entwendete aus dem Hause Hofstraße (Jana Kazimerza) 3 dem Kujawierstraße (Kujawska) 44 wohnhaften Juljan Domagala ein Fahrrad, das einen Wert von 180 Złoty besitzt. — Im städtischen Amt für öffentliche Ordnung befindet sich ein Fahrrad, das herrenlos auf einer der Bromberger Straßen aufgefunden wurde. Der Besitzer kann sich in dem genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 13a, melden.

§ **Ein rasender Radler.** Auf der Bahnhofstraße wurde die Viktoriastraße (Król. Jadwigi) 6 wohnhafte Frau Olga Biland von einem Radfahrer überfahren. Sie trug Verletzungen am Kopfe davon und mußte durch den Rettungswagen in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der Radfahrer konnte entkommen.

§ **Diebstähle.** Ein Hut im Werte von 75 Złoty wurde der Kurfürstenstraße (Senatorska) 16 wohnenden Stanislawa Romanowska gestohlen. — Dem Mieczysław Sachs, Bülowplatz (Zacisze) 2, wurden Feilen, eine Eisensäge und Metall im Werte von 100 Złoty entwendet. — Ein Taschendieb entwendete dem in Fordon wohnhaften Jan Rogalski 100 Złoty aus der Tasche.

§ **Auch Ringkämpfer sind vor Dieben nicht sicher.** Dem Ringkämpfer Gerh. Karsch, Alexanderstr. (Florjana) 16, entwendeten unbekannte Diebe 2300 Złoty aus seiner Wohnung.

§ **Skelettfund.** Der Wegemeister Anastasius Siewert, Thornerstraße 77, meldete, daß er bei Erdarbeiten auf dem Grundstück Kurzestraße (Mała) 10 in Gr. Bartelsee ein Skelett gefunden habe. Das Skelett befand sich etwa 70 Zentimeter unter der Erdoberfläche.

§ **Bissiges Pferd.** Auf dem Posener Platz wurde am Sonnabend während der Marktzeit ein zwischen den dort aufgestellten Fuhrwerken hindurchgehender Herr von einem Pferde angefallen. Das Tier, das an der Futterkrippe stand, wandte sich plötzlich zur Seite und brachte dem Betreffenden eine schmerzhafte Bißwunde an der Brust bei. Der zur Rede gestellte Besitzer entschuldigte sich damit, daß er das Tier erst seit ein paar Tagen im Besitz und deshalb von seiner gefährlichen Untugend noch nichts gewußt habe. Da bissige Pferde gar nicht zu den Seltenheiten gehören, dürfte es angebracht sein, die betr. Besitzer zu verpflichten, solchen Tieren einen Maulkorb anzulegen.

§ **Wer sind die Besitzer?** Die hiesige Polizei beschlagnahmte bei einem festgenommenen Einbrecher 39 ärztliche Instrumente, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren. Die rechtmäßigen Besitzer können sich bei der Kriminalpolizei im Regierungsgebäude, Zimmer 72, melden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages sieben Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und je eine Person wegen Diebstahls und Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der „Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z." veranstaltet am 7. September im Garten und in sämtlichen Räumen des „Elysiums" sein diesjähriges Sommerfest. S. Anzeige! (9434

Rhythm. Gymnastik im „Elysium"-Saal für Kinder Dienstag nachmittag 4 Uhr, für Frauen und junge Mädchen 8 Uhr. (9420

* * *



g **Crone** (Koronowo), 31. August. Kürzlich wurde dem Besitzer Kurdalewicz aus Neu Jaschinitz ein zwei Zentner schweres Schwein aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe hatten das Tier an Ort und Stelle abgeschlachtet. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Pakosch** (Pakość), 31. August. In der vergangenen Woche wurden aus einem verschlossenen Speicher der Zuckerfabrik 550 Kilo Weizen im Werte von 180 Złoty, Eigentum des Herrn Dembiński, gestohlen. Wie die Untersuchung ergab, sind die Diebe die hiesigen Einwohner Józef und Władysław Idziaszek.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 31. August. In der vergangenen Woche wurde hier eine Damenhandtasche, enthaltend einen kleineren Geldbetrag sowie Kolonialwaren, gefunden. Die rechtmäßige Besitzerin kann die Tasche im städtischen Amt für Sicherheit und öffentliche Ordnung in Empfang nehmen.

* **Inowrocław,** 31. August. Gestohlen wurden den Einwohnern des Hauses Stare Miasto 2 aus den Kellern verschiedene Lebensmittel, dem Einwohner von Szymborze Josef Przemorski ein Fahrrad, das er vor dem Gebäude der hiesigen Kreiskrankenkasse hatte stehen lassen, und Ludwig Przyjemski zum Schaden des hiesigen Postamts eine Handsäge. — Für verschiedene Vergehen wurden 12 Personen zur Bestrafung angezeigt und über zwei Personen Strafen verhängt.

v **Argenau** (Gniewkowo), 30. August. Traurige Ferien. Der 9jährige Schüler Z. Lawrenc, welcher während seiner Ferienzeit sich bei seinem Onkel L. Mikołajczak in Werkowo aufhielt, spielte auf den Torfwiesen. Als er einem Torfstich zu nahe kam, ließ die Erde nach und der Junge fiel ins Wasser und ertrank.

v **Miloslaw,** 30. August. Unfall. Der Müller L. Ryszkiewicz, der in der Amerikanischen Dampfmühle hierselbst tätig ist, fiel beim Anlegen eines Treibriemens von einer Höhe von drei Meter herunter und zog sich erhebliche Verletzungen zu, so daß man ihn sofort ins Krankenhaus schaffen mußte.

b **Mogilno,** 30. August. Ein Brand entstand gestern nacht in der Gastwirtschaft Kendziekski in Eitelsdorf (Nowawieś). Von der Scheune, in der das Feuer ausgebrochen war, griff es auf die anderen Gebäude über und vernichtete zwei Ställe und einen Schuppen. Die Gastwirtschaft konnte durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehren, die aus den umliegenden Ortschaften erschienen waren, gerettet werden. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Bütow,** 31. August. Totschlag. Mittwoch nacht entstand in einer Herberge zwischen zwei Handwerksburschen ein Streit, in dessen Verlauf ein Bochumer Arbeiter durch einen Stich in die Herzgegend getötet wurde. Der festgenommene Täter ist ein Arbeiter aus Danzig, der erst vor wenigen Tagen aus dem Lauenburger Gefängnis entlassen wurde.

* **Neustettin,** 31. August. Ein Großfeuer brach am Mittwoch nachmittag auf dem Grundstück des Pächters Krienke in Vilenbruch aus. Da niemand auf dem Besitztum anwesend war, wurde das Feuer sehr spät bemerkt. Es brannten sämtliche Wirtschaftsgebäude, zwei Ställe, eine Scheune und ein Tagelöhnerhaus nieder; das Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist das Inventar vernichtet worden.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Mehr „Dienst am Kunden" — liebe Kleinbahn!

Der gestrige Sonntag, den man eigentlich als den ersten schönen Sonntag in diesem Sommer bezeichnen kann, hatte, wie zu erwarten war, endlose Scharen von Ausflüglern auf die Beine gebracht, welche den Gartenetablissements in der näheren und auch weiteren Umgebung der Stadt zustrebten. Denjenigen, welche in den Nachmittagsstunden die Kleinbahn hierzu benutzten, wurde das Vergnügen ziemlich empfindlich vergällt, da die Züge dem Massenansturm sich nicht gewachsen zeigten. Schon auf der Hinfahrt mußten viele Passagiere mit einem Platz auf dem Perron vorlieb nehmen, während die Rückkehr in drangvoller Enge von statten ging, da auch im Innern der Wagen zahlreiche Ausflügler stehen mußten. Ein oder zwei Wagen mehr angehängt hätten wesentlich zur Abhilfe beigetragen, und da der September ja nun endlich schöne Tage in Masse bringen soll, sei die Verwaltung darauf aufmerksam gemacht und angeregt, dem Publikum in dieser Hinsicht etwas Entgegenkommen zu zeigen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. September 1930.

Krakau — 2,67, Zawichost + —, Warschau + 1,45, Plock + 1,22, Thorn + 1,44, Fordon + 1,54, Culm + 1,42, Graudenz + 1,74, Kurzebrak + 2,14, Piekel + 1,40, Dirschau + 1,34, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 201

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 35.

Nach kurzem, schweren Krankenlager verstarb gestern unser langjähriger Mitarbeiter und Bevollmächtigter

Herr Franz Szudrowicz.

Wir bedauern, in Herrn Szudrowicz einen unserer eifrigsten und tüchtigsten Beamten zu verlieren, der stets mit liebevoller Hingabe bereit war, seine ganze Kraft für unsere Bank einzusetzen. Darüber hinaus war er uns allen ein lieber Kollege, dessen freundliches und hilfsbereites Wesen wir alle zu schätzen wußten. Er wird uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Bydgoszcz, den 1. September 1930.

Direktion und Beamte
der
Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna Oddział w Bydgoszczy

9435

Saatgetreide

in anerkannten und nicht anerkannten Absaaten

Saatbeize

Germisan u. Uspulun für das Naß- und Trockenbeizverfahren

beschaffen wir zu günstigsten Preisen und Bedingungen

Landwirtschaftl. Großhandelsgesellschaft m. b. H.

Telegramm-Adresse: Großraiffeisen — Danzig, Krebsmarkt 7-8 — Fernsprech-Sammelnummer 28851

9381

Statt Karten.

Für die herzliche Teilnahme und die liebevollen Kranzspenden bei dem Heimgange meiner lieben Tochter, unserer herzensguten Schwester sagen wir allen Bekannten und lieben Nachbarn, besonders Herrn Pastor Hesekiel für die trostreichen Worte und den Schwestern für ihre aufopfernde Krankenpflege auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank

Anna Becker
nebst Familie.

Bydgoszcz, den 1. Septemb. 1930.

Von der Reise zurück
Dr. med. v. Wiecki
Dworcowa 18c. Telefon 1623. 4351

Von der Reise zurück.
Sanitätsrat Dr. Anders
Gniezno. 9421

BROMBERGER KONSERVATORIUM DER MUSIK. 8707
Gegr. 1904 Dir. Wilh. v. Winterfeld Tel. 1628
UNTERRICHT IN ALLEN FAECHERN DER TONKUNST
vom allerersten Anfang bis zur künstl. Reife-Aufnahme vom 7. Lebensjahre an.
BEGINN DES NEUEN SCHULJAHRES: DIENSTAG, den 2. September 1930.
Neuanmeldungen vom 1. Sept. tägl. zwischen 11-1 u. 4-6 im Sekretariat Aleje Mickiewicza 6.

Mein Klavierunterricht
hat wieder begonnen.
Neuanmeldungen von 1—3 Uhr täglich. 9377
Rosa Mentzel, in Berlin konserv. geprüfte Lehrerin, ul. Pomorska 11. II.



empfehlen 9312

FERD. ZIEGLER & Co
BYDGOSZCZ

Akademischer Zuschneide-Kursus.
Ein einmaliger Zuschneide-Kursus sämtl. Damen- u. Kinder-Garderobe, sowie sämtl. Wäsche u. Knaben-Anzüge beginnt mit dem **4. September d. Js.** in deutscher Sprache in Naklo im Saale des Herrn Aleksiewicz, ul. Dąbrowskiego. Nähkenntnisse sind nicht erforderlich zum Erlernen des Zuschneidens. Anmeld. u. Eintragungen am 3. September im Hotel d. Hrn. Aleksiewicz. Helene Golf, Schneidermeisterin. Dipl. fr. Lehrerin d. Berliner Zuschneide-Akad.

In unserem Töchterheim „Elim"

ist evangelischen jungen Mädchen in staatlich konzessionierten Kursen Gelegenheit geboten zur Erlernung des Haushalts sowie zur Weiterbildung in einigen theoretischen Fächern, wie Deutsch, Polnisch, Rechnungswesen, Korrespondenz u. a. Staatlich geprüfte Lehrerin im Hause. Abgangszeugnis wird erteilt. Nächste Aufnahme 6. Oktober. Pensionspreis 95.— zł monatlich; bei halbjährlichem Aufenthalt 100 zł monatlich. Prospekt durch 9213

Diakonissen-Mutterhaus Wiecbork, Pomorze.

Hebamme
Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert. **Fr. Skubinska**, Sienkiewicza 1a. 9378
Bydgoszcz. Tel. 18—01

10- bis 15000 Zł.
Hypoth. erstitell. a. hies. Stadtgrundst. zu verg. Offerten unter M. 4346 a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konver., Handelskorresp., Literat.), franz. engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach** (gep. Auslandsl. f. Engl. u. Franz.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, lks.

Schulbücher
Atlanten, Wörterbücher, Schreibhefte, Federn, Bleistifte, Schiefertafeln, Schreib- und Zeichenmaterial.
Oswald Wernicke
Buchhandlung, Tel. 884 Dworcowa 3. 9168

6 **Postkartenphotographien** 3.— zł empfiehlt Photo-„**Atelier Wiol**", Marsz. Focha 40. 4337

Gallen- und Leberleiden!
Gallensteine werden neuerdings gelöst und schmerzl. beseitigt durch Dr. Krake's „**Cholelitol**" Tabletten, ein wissenschaftl. kombiniert. Präparat (keine Oel- und Teekur). Hilft, wo vieles versagt. Wer jetzt sofort vorbeugt, wird Messer u. Operation vermeid. können. Original-Packung 12 zł. In Apotheken. Wo nicht vorrät., erfolgt Zusendung direkt p. Nachnahme od. vorherige Einzahlung auf Postscheckkonto Poznań 213070 oder Danzig 2283 durch „**Charitas**", chem. pharm. Laboratorium, Toruń (Thorn). 9306

Knickeier
billigst **Pomorska Nr. 7.** 8308

Geldmarkt

Großer Verdienst!
Stiller Teilhaber
oder Teilhaberin mit ca. zł 2000 zur Ausnutzung einer epochemachenden Erfindung gesucht. Verdienst täglich 20.- bis 40.- zł unter Garantie. Off. u. P. 9318 a. d. Geschäftst. d. Ztg.

Chauffeur
Tischler, welcher auch Stellmacherarb. ausgeführt hat, ledig, 29 J. alt, zuverl., ehrl., beid. Landesspr. mächt., sucht Stellung auf Pers.- od. Lastauto. Off. u. Z. 4333 a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Gutsbeamte, verh. und led. Brenn., Rechn.-Führer (in), Forstaufseher, Vögte, Oberschweiz., Gärtner, Deputatfam. mit Hofg., Gutswirt. u. Hausperf., Schmiede, Motorpfl., Schweinemeist., Unterschweizer, Schweizerlehrlinge, Vorschnitter, Schnitterfol. Ziegeleiarbeiter (innen), Feldmädchen, Mägde, Knechte usw.

Paul Schneider,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Görlitz, Jakobstraße 9. Gegr. 1873, fr. i. Posen. Telefon 3144. 9262

Schlosser — Chauffeur
ledig, militärfr., deutsch, polnisch und französisch sprechend, sicher i. Führen u. Reparieren der Maschinen, mit guten Zeugnissen von deutsch. u. polnisch. Herrschaften, **sucht Stellung** (eventl. mit Kaution). Gefl. Zuschriften erbeten **Wit Patula**, Bydg.-Okole, Sląska 4. 4292

Wirtsch.-Beamter
29 J., led., gt. Zeugn. u. Ref., 8 J. Prax., Dtsch. u. Poln. i. Wort u. Schr., m. Krankenk., Buchf. u. Gutsvorsteherl. vertr., sucht v. 1.10. od. früh. **Stell. als erster od. allein. Beamter.** Gütl. Offert. unt. Z. 9370 a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur sucht Stellung für Personen- u. Lastwag. Zuschriften unter Z. 4332 a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Junger Mann
deutsch u. polnisch, zuverlässig und nüchtern, gepr. Autochauffeur u. Kutscher, **sucht Stellung.** Freundl. Angeb. u. H. 9428 a. d. Gschft. d. Ztg.

Elevenstellung
(2. Jahr) gesucht für meinen Sohn zum 1.10., möglichst in kleinerer Wirtschaft, direkt unter dem Prinzip., mit Familienanschluß. 9422
Frau **Bitter**, Żołędnica, p. Sarnowa, powiat Rawicz.

Suche zum 1. Oktober od. sofort **Stellung** als **Müllerlehrling** in Wasser-, Dampf- od. Motormühle. Angeb. u. R. 9320 a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung als **Brennereigehilfe**
Habe 3 J. prakt. i. der Brennerei gearbeitet. Bin gut vertraut m. d. Meßuhr u. m. Buchf., ebenso m. d. Wirtschaft, i. welch. ich auch 3 Jahre prakt. Kenntnisse habe. Off. unt. Z. 9429 an d. Geschft. d. Ztg. erbet.

Absolventin d. Bielitzer Lehrerinnensem., m. gut. Zeugniss., sucht zur sof. eine **Stelle als** 9355
Hauslehrerin
aufs Land. Zuschriften erb. an **L. B.** z. listami
Jan Bauer, Stanisławów, ul. Kochanowskiego 13, I.

Kaufmann
sucht Vertretung für Pommerellen bezw. Posen. Branche gleichgültig. Off. unt. H. 9252 an Ann.-Exp. **Wallis**, Toruń, erbeten. 9386

Buchhalterin
ält., bilanzf., in Steuersach. erf., **sucht Stellung** für einige Stund. tägl. Offerten unter N. 4347 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Empf. best. gewesene **Wirtin**, 2½ J. bei mir tätig, absolut ehrlich, zuverläss., treu u. fleiß., f. Vertrauensstellg. sehr geeignet. Fr. Gutsbes. Hartwig, Dom. Stepiska. Off. u. A. 9380 a. d. G. d. Z.

Intelligenter **Junger Mann**
34 J., a. d. Gastwirtsg. (Koch), Deutsch u. Poln. in Wort und Schrift, **sucht Stellung** gl. welch. Art, als Dekorateur od. Kassierer, evtl. m. Kaution. Off. u. F. 9248 an Ann.-Exp. **Wallis**, Toruń erbeten.

Wirtin
mit Erfahrung., perfekt in Küche und Außenwirtschaft, mit Empfehlungen, wie bisher deren Schwester, sucht. 9257

Suche von sofort **Stellung als Stellmacher od. Mühlenbautischler**
Alfred Nast, Czarnków n. Not., Wronięcka 44. 9297

1. **Stuben- oder Kindermädchen**
ebenfalls mit besten Empfehlungen, suchen zusammen per bald od. später **Stellung**. Gefl. Offert. unt. 1284 an die Annoncen-Expedition „**Kosmos**", Poznań, Zwierzyniecka 6.

Tischlergeselle
31 Jahre, f. Möbel, 29 J. alt, evgl., sucht v. sofort oder spät. Stellung, evtl. Landwirtsch. Art. Off. erb. a. **G. Zirke**, Bydgoszcz z 5a, Chełmińska 23. 4240

Besser., jung. Mädchen sucht 3-15. 9. Stellung als **Stütze d. Hausfrau zu Kindern.** Off. unt. E. 9423 a. d. G. d. Z.

Fräulein, 24 Jahre alt, sucht Stellung **als Stütze oder Wirtin.** Mit feiner Wäsche, Geflügelz., Wäschebehandl. vertr. Off. unt. D. 9396 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen sucht Stellung als **Stuben- oder Alleinmädchen.** Gefl. Zuschr. unt. B. 9391 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Baustoff-Vertreter
gesucht von großer deutscher chemischer Fabrik für bautechnische Spezialitäten (Dichtungs-, Schnellbinde- und Härtemittel für Zement sowie Anstrichmittel) für Bezirk Bromberg einschl. Pommerellen. Die betreffenden Artikel sind in anderen Ländern bereits glänzend eingeführt. Es kommen nur Herren in Frage, die die Baukundschaft für andere Artikel bereits regelmäßig besuchen. Bauingenieure bevorzugt. Korrespondenz in Deutsch. Offerten unter B. R. N. 1272 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb. 9397

Junger **Korrespondent**
von erstklassig. Unternehmen **gesucht**. Bedingung: Unbedingte Zuverlässigkeit und gründliche Praxis. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Zeugnisabschrift. u. C. 9393 an die Geschst. dies. Ztg.

Junge Dame
m. perfekt. Sprachkennt. in Englisch, Polnisch und Deutsch für Büroarbeit per 1. 9. 30 **gesucht**. Off. m. Lebensl. u. Gehaltsanspr. unter N. 4352 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Bufettierstelle frei
Off. m. Referenzen unt. F. 9424 a. d. G. d. Ztg. 4350

Gesucht zum 1. 10. 30 evgl., erfahr., perfekte **Wirtin.**
Gehaltsanspr., Zeugn., Lebenslauf an 9390
Frau **Ramm**, Rittergut Falmierowo, pow. Wyrzysk.

Einen jüngeren **Bäckergesellen**
sucht **Jan Krause**, Bäckermeister, Okole, Grunwaldzka 132.

Tüchtiger **Brennereigehilfe**
für größeren Betrieb gesucht. Off. u. G. 9427 a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer **Fleischergeselle**
mit guten Empfehlung. kann sofort eintreten.
W. Müller, Fleischermeister, **Fordon**, Rynek 3. 9372

Wirtschafterin
oder
tüchtige Köchin
für Schloßhaushalt (keine Außenwirtschaft) per 15. 9. evtl. spät. gesucht. Bei schriftl. Meldung, sind zu richt. an **Gräfl. Rentamt Sartowice**, poczta Świecie. 9394

Ein tüchtiger 9432
junger Mensch
zu 2 Pferden und zum Brotausfahren gesucht. Ein jüngerer
Bäckergeselle
und ein **Lehrling**, der Lust hat, das Bäckerhandwerk gründlich zu erlernen, können sofort eintreten.
Wilhelm Dittmer
Bäckermeister
Nowawies Wielka
pow. Bydgoszcz
Tel. 13. 9365

Gebildetes, evangelisch.
Wirtschafts-Fräulein
unt. Leitung d. Hausfr., das in allen einschlag. Arbeit. eines mittleren Gutshalt. erf., besond. tüchtig i. Kochen u. Federviehzucht ist, zum 1. 10. 1930 für frauenlosen Haushalt gesucht. Angebote mit Zeugn., Gehaltsanspr. zu richten unter U. 9349 a. d. Gst. d. Z.

Suche für sofort oder später für meine 13j. Tochter evangel.

Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. f. Lyzeumspensum m. gut Französ. Bild, Zeugn., m. Adress., Lebenslauf. Geh.-Anspr. z. send. an **Gräfin von Hochberg**, Zamek Gorai, poczta Czarnków nad Notecią.

Aeltere, einfache **Wirtin**
kann sogleich eintreten
„**Grand Café**"
Brodnica n. Drw. 9425

Jung. Mädchen
für kl. Haush. sof. verl. Kościelna 12, 2 Tr. 4352

Saub., ordentl. **Aufwärterin** tägl. v. ½7 bis 5 U. verl. **Warmbier**, Dworcowa 18d, II r. 4353

Suche von sofort oder später für meine 13j. Tochter evangel. 9365

Von- u. Verkäufe

Sof. **Bestellung**, für jede Mengen zweizömmrig. **Spiegeltarpf. u. Schleie** 9384 **Fritsche**, Toruń.

Aus deutscher Hand
Gastwirtschafts-verkauf
Saal, Ausspan. massiv. Geb., erstkl. Land m. Invent. u. Ernte, a. d. Chaussee, 2 km v. Stadt u. Bahn, a. geeign. f. jed. a. Untern. (Brunnenbau, Schmiede, Stell.) ergr. Tischl., Fleischerei. 17500 Złoty. Offerten unter T. 9023 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Wir suchen per bald od. später eine
Verkäuferin oder Lehrfräulein
aus best. Familie für gröss. Fleisch- und Wurstgeschäft in Pommerell. Kreisstadt, beid. Landessprachen mächtig. Meld. erbeten an **Otto Rehring**, Chojnice, Człuchowska 17, Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren. 9212

Jede Partie
rassiges Jungvieh
von 6 Ztr. aufwärts **gesucht**. Angebote erbittet **Viehzentrale, Poznań**, Zwierzyniecka 15. 9395

Zeitungsmakulatur
wieder vorrätig
A. Dittmann, Bromberg
Bahnhofstraße 6.

Monopolflaschen
½ Ltr. kaufe in beliebigen Posten und bitte um Angebote. 9430
Antoni Piliński, Bydgoszcz, Nowy Rynek 9. Tel. 407.

Kaufe
gut verzl. **Haus-Grundstück** bei 40—50000 zł Anzahlung. Off. unt. **L. 9271** a. d. G. d. Zeitg.

Läuferschweine
verk. Karpacka 29. 4354

Zur Zucht gibt ab
Junghähne
reinrassiger, weißer, amerikanischer Leghorn. Preis 9 zł pro Stück. Verpackung. Selbstkostenpr. 8974
Frau Germann, Tucholka, p. Tuchola, Pocz. i Tel. Kęsowo 4

Gebrauchshund
Dtsch. Stichelhaar Rüde m. Stb., braun, im 3. Felde, mit gut. Dressur u. Jagdpassion gibt ab Forstwerw. **A. Kahler**, Sypniewo, p. Więcbork

Zu verkaufen, scharfer **Stubenhund** m. gel. Off. u. **L. 4341** a. d. Gesch. d. Ztg.

Verkaufe
2 Jagdhunde
1 Rüde 2 Feld Kurzhaarpointer
2. Hündin 3 Feld deutsch Kurzhaar
Forstwerw. **Bechler**, Obf. Grabowiec, p. Sartowice p. Świecie

Gebrauchte
Pianos und Harmoniums
empfiehlt billig mit Garantie auch auf Abzahlung 9174
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
ul. Śniadeckich 56.

1 **Restaurations-Büfett**
1 **Bierapparat** m. 3 Leitungen u. Gläserspül. (im best. Zust.) u. 2 amerik. **Nation.-Kassen** z. verk. Off. ul. Grodzka 13. 4348

Gold Silber, Brillanten 9283
kauft **B. Grawunder**, Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Benz-Auto
4-Sitzer, mit geschlossener und offener Karosserie, sehr gut erhalten, neu lackiert, preiswert abzugeben 9350
A. P. Muscate
Sp. z o. o., Tczew.

Kochäpfel
alle Meng. kauft laufd. u. holt auch m. Lastauto selbst ab „**Kama**" Marmeladefabrik, Zduny 13. Telef. 1410. 8704

Zittauer Speisezwiebeln
schöne, trockene, mittelgroße Ware, gibt ab mit 11 Zł. inkl. Sack 9392
Dr. Goetz, Rogowo, p. Rudnik, pow. Grudziądz. Telefon Grudziądz 68.

Wohnungen

Kl. 3-Zimmer-Wohn.
vollst. renov., sofort zu vermiet. **Wetn. Rynek 16.** 4359

Kinderlos. Ehepaar (geschäftsl.) sucht **Wohnung** (1-3 Zimmer). Offert. u. **D. 4213** a. d. Gesch. d. Zeitg.

1 bis 2 **Zimmer**
wenn mögl. mit Küche gesucht. Off. u. **O. 4356** a. d. Geschäftst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer evtl. mit Pension **auch an Schüler** Natielska 8, II. r. 4331

Gut möbliert. **Zimmer** für Herrn evtl. Ehepaar mit Küchenbenutzung zu vermieten 4201
Promenada 14, 2 Tr.

Groß. schön. **Frontzimm.** für 2 best. solide Damen od. Herren auch Schüler mit guter Pension zu vermieten. **Grunwaldzka 24**, part. 4274

Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn zu verm. **Nobel, Dworcowa 31 b.**

Möbl. Zimmer mit voll. Pen. an bess. Herrn zu vermiet. **Śniadeckich 5 a**, prt.

Frdl. möbl. **Zimmer** evtl. mit Pension. **Jacisze 4**, 1 Tr. rechts. 9379

Möbl. Zimm. an Dame evtl. m. Pens. zu vermiet. (Licht, Klavier) **Sw. Jańska 4**, I lks. 4355

Pensionen

Sehr gute Kost
für 4—6 Schüler oder Schülerinnen gewährt bei mäßigem Preis Fr. **Grokert**, Lehrerin, **Grunwaldzka 138**, I. 4360

Pension f. Schüler zu haben bei Fräulein **Gramatzki**, Bydgoszcz, Cieszkowskiego 5.

Zum 1. 9. find. sorgfält. **Schüler** Aufnahme bei **Brigaus**, Sienkiewicza 29, früher Mittelstr.

Schüler finden gute **Pension** bei Frau **Brühmer**, Śniadeckich Nr. 15.

2 **Schüler** der Oberschule finden gute **Pension** bei Frau Kościuszki 55. 4213

Schülerinnen finden gute Pension im polnischen Hause bei Arztwitwe Bydgoszcz, Petersona 11, I. 4300

Pension Zoppot
1—2 **Pensionäre** finden sehr gute, liebevolle Aufnahme bei Fr. **Litterer**, Waldchenstr. 12, I. 4245